



Geldschranke

aus Stahlpanzer, ohne Fugen (glatt)

ganz neuer Construction, deren Panzer aus gehärtetem Stahl in der Stärke von 24 bis 25 Millimeter hergestellt sind und mit feinem scharfen Werkzeug durchschritten, durchgehört oder durchgebrochen werden kann. Die Wände dieser Geldschranke sind mit einem neuerfindenen, gegen Feuer unbedingt widerstandsfähigen Material ausgefüllt. Diese Geldschranke übertrifft durch ihre Construction alle bisherigen englischen und amerikanischen Systeme.

ROBERT BOTHE

in Warschau, Nowy Swiat Nr. 34.

Als ein höchst passendes
Weihnachtsgeschenk
bietet sich der letzte Jahrgang

„MODERNE KUNST“

reich illustriert und mit colorirten Bildern prächtig ausgestattet in einem äußerst geschmackvollem Einbände zu einem sehr billigen Preise dar.

Eine dauernde Zierde für den Büchertisch.
Zu einer gütigen Ansicht liegen Exemplare auf und ladet hierzu höflichst ein.

L. Zoner's,
Buch-, Kunst-, Musikalien-, Landkarten und Papierhandlung,
Petrikauer-Strasse Nr. 90.

MEISTERHAUS.

Der Riesen-Knabe

ULLRICH

ist heute Dienstag zum letzten Male zu sehen.

Entree 10 Kop.
5

Restaurant
Hotel Mannteuffel

empfehlend:

- „ Frische Hummer,
- „ Steinbutten,
- „ Seezungen,
- „ Hamburger Rükken,
- „ Straßburger Gänseleber - Pasteten,
- „ Feinsten ungeschälten Astrachaner Caviar,
- „ Französische Ananas,
- „ Prima englische Austern,
- „ Specialität Trarbacher Schloßberg.

J. Petrykowski.

Den neuen Transport
Flügel, Pianinos und
Harmoniums
empfehlend das
Piano-Magazin.



Reparaturen werden angenommen.

Seife sub № 3374

gegen Kopfschuppen und Ausfallen der Haare vom Provisor
A. M. OSTROUMOW,
à 30 Kop. und 50 Kop. pr. Stück. — Verkauf überall.
Die echte Seife trägt auf d. Etiquette die von d. Regierung bestätigte Fabrikmarke sub № 3374.

Julian.

St. Petersburg.

— Das 100jährige Jubiläum des 145. Nowoscherkassischen Infanterie-Regiments Kaiser Alexander III., das sich von dem unter Kaiser Paul I. gegründeten Musketier-Regiment Lomsk herleitet, wurde am Sonnabend feierlich gefeiert. Eigentlich begann die Feier schon am Freitag und zwar mit einem Gottesdienst in der Regimentskirche, der mit einem Gebet für den Erlauchten Begründer des Regiments, die Erlauchten Chefs desselben und für die verstorbenen Regiments-Kameraden schloß. Zuerst fand eine glänzende Parade in der Michael-Manege statt, wo das Regiment in drei Fronten aufgestellt war. Neben der Kaiserlichen Loge war ein Zug aufgestellt, dessen Glieder in die verschiedenen, seit der Gründung vom Regiment getragenen Uniformen gekleidet waren. Die dem Regiment am 26. November Allerhöchst verliehene neue Fahne befand sich, getrennt von den übrigen alten, ruhmbedeckten Fahnen, die in der Nähe des Mars in der Mitte der Manege sich entfalten, beim Eingang. In Erwartung des Eintreffens Ihrer Majestät hatte sich eine große Zahl ordensgeschmückter hoher militärischer Würdenträger und Generale eingefunden. Seine Kaiserliche Hoheit der Oberkommandirende, Großfürst Wladimir Alexandrowitsch schritt die Fronten ab und begrüßte das Regiment. Mit dem Erlauchten Oberkommandirenden trafen sich gleichzeitig die hohen Glieder der Kaiserlichen Familie ein, welche mit dem Kaiserlichen Befehle in der Kaiserloge des Eintreffens des Herrscherpaares warteten. Um 11 Uhr kündete draußens Hurrah der den Platz nach der Manege dicht füllenden Menschenmenge das Nahen des Kaiserpaares an. Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna geruhte sich in die Kaiserliche Loge zu begeben, während Seine Majestät der Kaiser, in der Oberstenuniform des Regiments Nowoscherkass, geschmückt mit dem Andreaskreuz, durch das Hauptthor in die Manege trat. Es senkten sich die Fahnen, die Musik spielte den Empfang. Seine Majestät begrüßte die dejourirenden Generale und nahm den Rapport vom Regimentskommandeur Boronow entgegen, schritt sodann auf die Front zu und bewillkommnete die Mannschaften, worauf brausendes Hurrah und die Klänge der Nationalhymne antworteten. Nachdem Seine Majestät gefolgt von einer glänzenden Suite die Fronten abgesehen, begann das Gebet, die Weihe der Fahnen und der Fahnen des Regiments auf die neue Fahne, die danach ceremonieell dem Regimente übergeben und den übrigen Fahnen beigelegt wurde. Die Truppen des Regiments sodann zwei Mal im Paradeaufzuge vor seiner Majestät, höchstwundersam Seine Zufriedenheit durch ein Wort des Dankes kundzugeben geruhte. Nach Schluß der Parade ergriff Seine Majestät das ihm dargebrachte Glas und leerte es auf das Wohl des Regiments, indem Er demselben eine seiner Vergangenheit gleiche, ruhmvolle Zukunft wünschte.

Nach der Abfahrt der Allerhöchsten Herrschaften zogen die Truppen in ihre Kasernen, wo für sie ein opulentes Festmahl hergerichtet war. Im Winterpalais fand im Nikolaissaal ein Allerhöchstes Diner statt, zu welchem die Befehlshaber, die Offiziere und früheren Offiziere des Regiments Nowoscherkass, sowie Personen des Kaiserlichen Hofes befohlen waren. Am 1. Dezember fand die Einweihung der Kirche des Nowoscherkassischen Regiments statt und am selben Tage das anlässlich der Säcularfeier vom Regiment veranstaltete Diner.

— Aus Berlin wird gemeldet: „Aus Anlaß des Namenstages Seiner Kaiserlichen Hoheit des russischen Thronfolgers Georg Alexandrowitsch fand der feierliche Gottesdienst am St. Georgs-Feste nicht wie üblich in der Kaiserlich russischen Hofkapelle unter den Linden 7, sondern in der neuen russischen Kirche an der Tegeler Landstraße statt. Dieser ausnahmsweise nach Regel verlegte Gottesdienst wurde nur deshalb celebrirt, weil mit demselben die Weihe des auf dem Grundstück dieser Kirche neuerbauten Kaiser-Alexanderheims verbunden war. Der unter Beistand des extra aus Weimar herübergekommenen Propstes Rumjanzew und des Pfarrers Bölen von Propst Malzew celebrirten Eurgie und Weihe wohnten alle Mitglieder der hiesigen russischen Hofkapelle bei, an der Spitze der Hofkapelle Graf Ostens-Saden nebst Gemahlin, sowie die russischen Mitglieder der Kommission zur Verathung einiger Punkte des deutsch-russischen Handelsvertrages, an der Spitze Herr v. Timirjasew, der Kaiserlich russische Militärvollmachtigte Fürst Engalischew, der Amtsvorsteher von Daldorf Herr Witte und Andere mehr. Das neue Kaiser Alexanderheim ist aus dem regen Wunsch entstanden, hier in Berlin ein Denkmal dem Kaiser Alexander III. zu setzen, der regen Antheil an den Wohlthätigkeitsanstalten der Russen zu Berlin nahm und selbst eine Summe von 5,000 Rbl. dem hiesigen St. Wladimir-Wohlthätigkeitsverein spendete. Dieses Heim ist im russischen Stil mit zwei Kolonnaden an der Vorderfront nach einer Zeichnung des Russen Gorbatschew von den Baumeistern Schieblich und Wichmann erbaut. Mit diesem Heim bezweckt die hiesige russische Kolonie 1) den altgewordenen, hier lebenden, nicht besonders bemittelten Russen gegen ein geringes Entgelt oder auch ohne jedes Entgelt eine Heimstätte zu geben und 2) den hier durchwandernden unbemittelten russischen Unterthanen eine Arbeitsmöglichkeit zu geben. Zu diesem letzteren Zwecke sind im Erdgeschosse des Heims in großartiger Weise Arbeitsräume angelegt; hier wird beschäftigt, die betreffenden Personen mit Buchbinderarbeiten, Anfertigung von Wachelichtern für die russische Kirche etc. zu beschäftigen. Das Heim ist ein zweistöckiges Gebäude; im ersten Stock befindet sich ein Bibliothekszimmer und ein Museum. Das Museum enthält allerlei interessante Sammlungen (Kupferstücke, Münzen etc.) die auf deutsch-russische Beziehungen, vornehmlich jedoch auf die Freiheitskriege Bezug haben.

Der Feier schloß sich ein solennes Frühstück an, bei dem Toaste auf die russischen und deutschen Majestäten, den früheren Hofkapelle Grafen Schumalow und den jetzigen, Grafen Ostens-Saden, gehalten wurden.

— Ueber die Erkrankung des Kriegsministers General-Adjutanten Bannowski schreibt die „Hos. Bp.“: General-Adjutant Bannowski ist an der Influenza erkrankt. Die Krankheit begann bereits vor einigen Tagen, doch ungeachtet des Unwohlseins fuhr der Minister fort, sich so lange mit den laufenden Angelegenheiten zu beschäftigen, bis ihn gestern das zunehmende Fieber und die Abnahme der Kräfte zwang, das Bett zu hüten. Die letzte Nacht verbrachte der Kranke ruhig, eine Verschlimmerung des Zustandes ist heute nicht eingetreten.

— Der Justizminister hat eine sehr interessante und wichtige Frage zu entscheiden und zwar aus folgender Veranlassung. Eine französische Gesellschaft beabsichtigte in Paris eine Eocomotivfabrik zu erbauen, zu welchem Zwecke ihr von der Gesellschaft der Südbahnen 40 Deff. Land abgetreten wurden, welche dereinst von der Stadt Paris für die Zwecke der Südbahnen expropriirt wurden; diese Abmachung ließ sich umso leichter bewerkstelligen, als der Vorsitzende der Südbahnen auch Vorsitzender der französischen Gesellschaft ist. Die Ministerien der Finanzen und der Begecomunication fanden ihrerseits keine Veranlassung, diese Abmachung nicht zu bestätigen; die Reichscontrole jedoch stellte sich anders zu der Sache. Sie fand, daß falls die Südbahnen der beregten 40 Deff. nicht bedürfe, diese der Stadt Paris zurückgegeben werden müssen. In Folge dieses Einspruches der Reichscontrole ist die Angelegenheit dem Justizminister zur Beschlußfassung unterbreitet worden, und zwar ist folgende Frage zu lösen: bildet ein expropriirtes Besitzthum das volle Eigenthum des neuen Besitzers, der über dieses Eigenthum nach Belieben verfügen kann, oder ist das Eigenthumsrecht ein beschränktes, d. h. kann dieses Eigenthum nur zu solchen Zwecken benutzt werden, zu denen es expropriirt wurde? — Aehnliche Fragen sind bereits wiederholt in den Beziehungen zwischen der Krone und den Landesherrn aufgetaucht und von der höchsten Cassationsinstanz in dem Sinne entschieden worden, daß das Eigenthumsrecht an öffentlichen Wegen nicht dem Dirigirenden dieser Wege gehört, sondern

dem ursprünglichen Besitzer, an welchen ipso jure das expropriirte Grundstück zurückfällt, wenn die Anlage unnötig werden sollte, zu welcher die Expropriation vorgenommen wurde. Es unterliegt keinem Zweifel, daß in der vorliegenden Angelegenheit eine ähnliche Entscheidung getroffen werden wird.

Nischni-Nowgorod. An den Gouvernementschef sind zehn goldene auf den Namen lautende Letons mit Begleitschreiben überfandt worden, welche zur Aushändigung an die Nischni-Nowgorod'schen Kaufmannsöhne bestimmt sind, die während des Aufenthaltes Ihrer Kaiserlichen Majestät im Juli 1898 zur Zeit der Russischen Ausstellung an der Ehrenschutzwache Theil genommen hatten. Auf der einen Seite der Letons ist der Kaiserliche Pavillon in Email dargestellt und die andere Seite weist eine Inschrift auf, aus der ersichtlich, aus welchem Anlaß diese Letons verliehen worden sind.

Werny. Am 20. Oktober wurde ein Erdbeben in den Städten Dshardend und Przewalsk, sowie in der Ansiedelung Abdacha wahrgenommen. In den zuletzt genannten Ortschaften wiederholte sich das Erdbeben am 21. Oktober ein Mal und am 20. Oktober fünf Mal. Am selben Tage wurde auch auf chinesischem Territorium in der Provinz Kaschgar, ein starkes Erdbeben beobachtet, das die Stadt Kaschgar unerheblich beschädigte und in der Anstiedelung Artych mehrere Hütten zerstörte, sowie 15 Personen tödtete.

Odesa. Am 21. November l. S. (a. St.) fand die erste Versammlung der Fabrikanten Odesas und des Gouvernements Cherson zwecks Besprechung des Uftaus der Gesellschaft gegen seitiger Versicherung ihrer Arbeiter gegen Unfälle statt. Das Project für die Statuten ist auf Vorschlag des älteren Fabrikinspectors des Gouvernements Cherson A. Mikulin von einer Commission aus der Mitte der Fabrikanten unter Leitung des Fabrikinspectors ausgearbeitet worden. Die Gesellschaft gegen seitiger Versicherung der Fabrikbesitzer gegen Arbeiterunfälle hat eine einmalige Vergütung an vollständig oder zeitweilig zur Arbeit unfähig gewordene Arbeiter der Mitglieder der Gesellschaft im Auge; ferner sollen den Familien der Arbeiter Vergütungen ausgezahlt werden, wenn der Tod oder die Arbeitsunfähigkeit derselben die Folge eines Unfalls bei der Arbeit gewesen ist, und zwar ohne Unterschied, ob in den einzelnen Fällen die Schuld des Arbeitgebers, die Unvorsichtigkeit des Arbeiters selbst oder andere Umstände den Unfall herbeigeführt haben; ausgenommen sind natürlich Fälle in Folge eines Erdbebens, eines Krieges oder in Folge eines Volksauftrahs; auch wenn nachgewiesen wird, daß der Arbeiter sich absichtlich hat verletzen lassen, verliert derselbe seine Ansprüche auf Vergütung. Die Mitglieder der Gesellschaft zahlen jährlich 1/2 bis 1 1/2 pSt. vom Jahreslohn der Arbeiter in die Cassa ein. Die Größe dieser Zahlung wird von der Gefahr, mit welcher der betreffende Fabrikationszweig verbunden ist, in Abhängigkeit gebracht, wobei die Fabrikthätigkeit folgendermaßen rubricirt wird: 1. Classe — Handarbeit unter Zuhilfenahme von Maschinen oder gefährlichen Mechanismen; 2. Classe — Handarbeit unter schwereren Bedingungen (Schmelzen, Gießereien, gemische Fabriken), sowie auch Arbeit in Fabriken mit Dampf, Petroleum- und Gasmotoren, wobei die Fabrik keine besonders gefährlichen Mechanismen oder schnell rotirende Maschinen haben darf; 3. Classe — alle übrigen Fabrikationszweige. Die Beiträge von solchen 2. Classe 1 pSt. und von Fabrikanten 3. Classe 1 1/2 pSt. vom Jahreslohn der Arbeiter. Die Generalversammlung hat das Recht, die Beiträge zu erhöhen, wenn dieselben nicht genügen, um die Gesellschaft in Stand zu setzen, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Die Beiträge sind für ein jedes Jahr im Voraus zu zahlen. Die Gesellschaft eröffnet ihre Thätigkeit, wenn derselben nicht weniger als 50 Mitglieder mit einer Anzahl von wenigstens 3000 Arbeitern und einem Gesamtjahreslohn von 600,000 Rbl. beigetreten sind. Falls die Gesellschaft an verunglückte Arbeiter Vergütungen zu zahlen hat, welche die Baarmittel der Gesellschaft übersteigen, so verpflichten sich die Mitglieder der Gesellschaft solidarisch, den fehlenden Betrag, im Verhältnis zu den jährlichen Beiträgen ausgerechnet, sofort nach einer diesbezüglichen Aufforderung bei der Gesellschaft einzuzahlen. Die Verwaltung der Gesellschaft wird in Odesa ihren Sitz haben; die Gesellschaft kann in Städten, wo sich ein Fabrikinspecteur befindet, Filialen eröffnen, wenn die Anzahl der Mitglieder solch einer Filiale wenigstens 15 beträgt, wobei die Anzahl der Arbeiter 500 und der Jahreslohn an dieselben mehr als 100,000 Rbl. betragen muß.

Die jüngste Schiffs-Katastrophe.

Der Untergang des „Salier“, der Tod der gesammten Mannschaft und der zahlreichen Deppassagiere sind leider als unzweifelhafte Thatsachen zu betrachten. Nach einer aus Billa Garcia in Bremen eingetroffenen Depêche ist der Lloyd-Dampfer auf den Riffen von Las Razonas nördlich vom Cap Corrubedo gestrandet und völlig verloren. Die des Weiteren aus Billa Garcia telegraphirt wurde, war der „Salier“ am Montag Abend von Corunna abgegangen, wo er bereits mit einer Beschädigung des Bugs eingetroffen war. Der Dampfer lief den Hafen in Billa Garcia an, um Passagiere für Argentinien aufzunehmen und kenterte Montag Nacht bei Cap Corrubedo; man glaubt, daß 400 Menschen das

Leben eingebüßt haben. Der „Königlichen Zeitung“ wird aus Corunna telegraphirt: Am 29. November war der Dampfer „Salier“ von Antwerpen mit 210 Passagieren ausgelassen. Da der Dampfer aber in den spanischen Häfen noch viele Passagiere an Bord genommen hatte, ist der Verlust an Menschenleben möglicherweise noch größer, als man bisher angenommen hat. In Corunna wurde die Zahl der Passagiere auf 400 bis 500 geschätzt.

Diese Angaben werden seitens des Norddeutschen Lloyd, soweit sie die Zahl der Verunglückten betreffen, für allzu hoch bemessen erklärt. Durch Boesmann's telegraphisches Bureau wird Folgendes verbreitet:

Gegenüber den verschiedenen auswärts umlaufenden Gerüchten, welche die Anzahl der Passagiere auf dem untergegangenen Dampfer „Salier“ auf vierhundert bis fünfhundert angeben, sind wir in der Lage, feststellen zu können, daß diese Gerüchte vollkommen unbegründet sind. Nach neuerdings eingezogenen Erkundigungen beträgt die Zahl der Passagiere zweihundertvierzehn, darunter, wie bereits gemeldet, ein Deutscher.

Das Schiff ist dem Sturm, der in der Nacht zum 8. December namentlich in den südlichen Meeren furchtbar gewüthet hat, zum Opfer gefallen. Die Stätte seines Unterganges ist eine alte Unglücksstätte.

Ueber den vermitteligen Verlauf der Katastrophe vernahmen wir: Der Führer des Dampfers, Capitän Wempe, war ein erfahrener, schon seit langen Jahren im Dienste der Gesellschaft stehender Capitän, welcher vor zwei Jahren die Aufseher erregende Gesellschaftsreise nach den Spitzbergen geleitet hatte. Ueber die unmittelbare Ursache der Katastrophe dürfte genaue Aufklärung wohl niemals zu erlangen sein, da es nunmehr zweifellos als feststehend zu erachten ist, daß kein Zeuge des Unglücks am Leben geblieben ist. Es ist anzunehmen, daß Capitän Wempe in Verächtlichkeit der fürmischen Witterung den Versuch gemacht hat, die offene See zu erreichen. Entweder ist jedoch der Dampfer durch orkanartige Stürme an die Küste zurückgeworfen worden oder an dem Schiffe war vielleicht in Folge des Belenganges ein Defect entstanden, durch welchen die Manövrierfähigkeit des Salier beeinträchtigt worden war. Der Dampfer ist sodann durch den Sturm in das mit Riffen vollkommen durchsetzte Küstenwasser getrieben und hier ist dann das Unglück mit ungeheurer Schnelligkeit herbeigebrochen. Bei der furchtbaren Brandung, welche in diesen Tagen an der spanischen Küste vorhanden war, dürfte das Schiff in wenigen Minuten zertrümmert worden sein. Ob der Versuch gemacht worden ist, Rettungsboote auszufahren, erscheint fraglich, umso mehr, als die Boote sofort beim Hinunterlassen in's Wasser zertrümmert worden wären. Der Salier ist am 7. December, Nachmittags vier Uhr, von Corunna abgelassen und sollte am 8. sechs Uhr früh im Hafen von Bilbao-Garcia eintreffen. Sein Ausbleiben verursachte zunächst keine Beunruhigung, da man allgemein annahm, daß der Dampfer die offene See erreicht und infolgedessen eine größere Verspätung erlitten habe. Capitän Wempe hinterläßt Frau und zwei Kinder. Der Schiffarzt Dr. Ernst Schmidt kommt aus Bremen und ist ein Verwandter des Vicepräsidenten des Reichstages, des freisinnigen Abgeordneten Schmidt-Oberfeld.

Wie Boesmann's telegr. Bureau noch berichtet, ist der Dampfer „Salier“ im Jahre 1875 von Corle in Hull nach den Plänen des bekannten Schiff-Constructeurs E. Reed und nach der speciellen Bauvorschrift des Lloyd mit 7 wasserdichten Querschotten erbaut worden. Das Schiff erhielt in Folge seiner vorzüglichen Bauart auf Grund einer eingehenden Besichtigung seitens der Experten des „Germanischen Lloyd“ von dieser Gesellschaft die hohe Klasse „S. A. L.“, welche im März dieses Jahres nach erneuter Besichtigung bestätigt und auf weitere 4 Jahre verlängert wurde. Die besonders gute Beschaffenheit des Schiffkörpers veranlaßte den Norddeutschen Lloyd im Jahre 1891, die inzwischen veraltete Compoundmaschine durch eine moderne dreifache Compoundmaschine von etwa 2300 indicierten Pferdekräften mit sämtlich neuen Rädern zu ersetzen. Gleichzeitig wurde auch der Schiffkörper auf der Weist des „Vulcan“ in Stettin gründlich nachgesehen und das Schiff einem zeitgemäßen Umbau unterzogen. Der Dampfer gehörte zu den feinsten Schiffen des Norddeutschen Lloyd; wegen seiner geringen Ladefähigkeit erwies er sich jedoch für den Betrieb des Norddeutschen Lloyd als nicht genügend nutzbringend, so daß beabsichtigt wurde, ihn nach Fertigstellung der zur Zeit im Bau befindlichen Schiffe aus dem Betriebe herauszunehmen.

Von der Gewalt des Unwetters an der spanischen und portugiesischen Küste kann man sich einen Begriff machen, wenn man die Zahl der von dort gemeldeten Schiffsunfälle in Erwägung zieht, von denen hier einige mitgeteilt seien: Das portugiesische Schiff „Victoria“, von New-Orleans nach Oporto bestimmt, ist bei Bicaa im Sturm wrack geworden. Der Capitän und fünf Matrosen sind ertrunken, die übrige Mannschaft wurde in Oporto gelandet. Der Bremer Reptundampfer „Triton“ hat vor Oporto in schwerem Sturm Schaden am Ruder erlitten und ist von einem englischen Dampfer am 9. d. M. in Lissabon eingeschleppt worden, nachdem man einen Theil der Ladung über Bord geworfen hatte. Ferner mußte der Bremer Reptundampfer „S. A. Noize“, auf der Reise von Neptun nach Bremen begriffen, am 9. d. M. ebenfalls in Lissabon einkommen, um den Capitän zu landen, der in dem

schweren Sturm ein Bein gebrochen hatte. Im Hafen von Leixoes sind während des Orkans zwei Schiffe wrack geworden und drei andere gestrandet.

Sarah Bernhardt's Memoiren.

Sarah Bernhardt, die sich mit Eleonora Duse in den Ruhm der größten lebenden Schauspielerinnen theilt, hat oft den Vorwurf über sich ergehen lassen müssen, eine übertriebene Reclame um ihre Person und ihre Kunst verbreitet zu haben. Zum Theil sicherlich mit Recht, oft aber ebenso gewiß mit Unrecht. Jede dramatische Künstlerin gehört der Oeffentlichkeit an und muß es sich gefallen lassen, daß das Publikum sich mit allem, was sie betrifft, beschäftigt. Bei dem phänomenalen Talent der großen Sarah, ihrer ungeheuren Beliebtheit und ihren excentrischen Lebensgewohnheiten ist es natürlich, daß sie der Presse unerschöpflichen Stoff bietet, der immer willkommenen Leser findet. Andererseits versteht es Madame Bernhardt allerdings auch ausgezeichnet, das große Tamtam der Reclame, so oft es erforderlich ist, schlagen zu lassen, denn wenn man ihr auch Unrecht thäte, wenn man sagen wollte, daß die Kunst ihr nur Geschäft ist, so weiß sie doch den Werth des Geldes recht gut zu schätzen.

Sarah Bernhardt ist nicht mehr jung; sie blickt auf eine dreißigjährige Bühnenthätigkeit zurück — was lag da näher, als daß sie wie fast alle ihre berühmten Zeitgenossen, zur Feder greift und ihre „Memoiren“ schreibt! Sie hat sie geschrieben, und eine französische Zeitung ist in der vielbenedeten Lage, bereits jetzt deren erste Seiten zu veröffentlichen, in denen sie ihre Aufnahme in das Conservatorium und ihren ersten Unterricht dort in amüsanten, origineller Weise schildert.

Sarah Bernhardt — dies sei vorausgeschickt — hieß eigentlich Rosine und wurde am 22. October 1848 als die Tochter armer, südlicher Eltern in Paris geboren. Sie war erst zwölf Jahre alt, als ihre Familie schon begann, sich mit ihrer Zukunft zu beschäftigen. Hier seien ihre Aufzeichnungen ein.

Ihr Pathe rief, sie in ein Puppentheater zu geben, und meinte, Bänder und Spizen, das wäre, wo sie hin pöge, da sie außerdem so garstig wäre, daß man nicht zu beschreiben brauche, sie würde leichtsinnig werden, als ein alter Freund ihres Elternhauses meinte, sie sollte zum Theater gehen.

Ich wäre nicht häßlich, außerdem hätte ich eine sanfte Stimme und hübsche Zähne, was mir erlauben würde zu lächeln. Ich würde wachsen, stärker werden. (Der gute Mann konnte damals nicht ahnen, daß meine Magerkeit soviel Journalisten amüßte.) Kurz, er schloß damit, man sollte mich Herrn Auber (dem Director des Conservatoriums) vorstellen. Emile de Girardin, der den Tag darauf zu meiner Taufe kommen sollte, würde das mit ihr in Ordnung bringen.

Tags darauf wurde ich Girardin vorgestellt, der mich reizend fand, erklärte, ich hätte einige Aehnlichkeit mit der Rachel, und verbrach, sich gleich meiner anzunehmen. Er hielt Wort; zwei Tage später bekam meine Mutter ein paar Zeilen mit der Besetzung, ich sollte mich am dem und dem Tage zu der und der Stunde im Conservatorium einfinden. Die Schneiderin wurde geholt und ein schwarzseidenes Kleid bei ihr bestellt. Am frühen Morgen ließ man einen Friseur kommen, der mich so viel wie möglich an den Haaren zog und sie in Locken aufsteckte. Ich hatte mich noch nie so häßlich gesehen. Das war auch die Ansicht meiner Mutter, aber mein Pathe erklärte, ich sähe wenigstens aus wie ein junges Mädchen und nicht wie ein toller Hund. Ein kurzes Kleid ließ meine geschickten Beinleiter ziehen, mein magerer Arm schlüßte in meinen Arm zu weiten Aermeln, die anschließend auch zu meiner Verschönerung beitragen sollten. Am meinen so langen Hals trug ich eine Korallenkette. Man hatte mich mit poudre de Riz gepudert; ich hatte die Wimpern, die Augenbrauen, die Ohren voll davon. Ich war schönlich, und als ich mitten unter einen Haufen anderer, hübscher, weißer und rother Mädchen, die alle viel älter waren als ich, Auber vorgestellt wurde, zuckte er die Achseln und murmelte: „Girardin ist verückt!“ Und er drehte mich den Rücken zu.

Der Aufnahme in das Conservatorium ging ein Examen voraus. Da Sarah in die Declamations-Klasse sollte, beschloß man im Familienrath, sie die Lafontaine'sche Fabel von den beiden Fährnen lernen und auflesen zu lassen. Das war nun eine etwas eigenthümliche Wahl, aber das zwölfjährige Mädchen muß doch schon damals etwas Talent verrathen haben, denn sie bestand und fand zu ihrer großen Freude Aufnahme. Nun begann der Unterricht.

Der erste Tag war ein Montag. Ich habe seitdem immer eine Vorliebe für diesen Tag behalten. Indeß habe ich nie im Leben so viel in meiner Schüchternheit, meinem Stolz gelitten wie an diesem ersten Tage. Als ich an die Reihe kam, ging ich, wandelnd vor Scham, auf die Estrade. Ich hatte die Junia aus „Britannicus“ gelernt; ich wurde sofort der Gegenstand bitteren Spottes. Ich konnte das R nicht rollen, und ich sprach die T und D mit solcher Heftigkeit aus, daß mir das eine sehr häßliche Ansprache gab. Nach einigen Versen ließ mich Herr Pravoß, der Lehrer, von der Estrade hinuntergehen und erklärte mir, er würde mit nicht eher Unterricht geben, als bis ich das R rollen könnte. Ich ging mühsig an die Arbeit. Die Kauschul-Kugeln wurden meine Gefährten zu jeder Stunde. Ich laute sie heftig und ließ die R rollen. Ich

biß wüthend darauf und rächte mich an ihnen für meine Schwierigkeiten. Ich öffnete den Mund, so weit ich konnte; ich schloß mich in mein Stämmchen ein und machte hintereinander: Te, de, te, de, de, te. Nach die glücklichen Stunden dieser angestrengten Arbeit! Welche Freude, als ich endlich, ohne mich allzu lächerlich zu machen, sagen konnte: „Un très gros rat dans un très grand trou.“ Meine Mutter zwang mich, um sechs Uhr aufzustehen — und ich schlief doch so gern — um am Clavier R zu rollen. Ich sang ra, re, ri, ra, röl u. s. w. jeden Morgen eine Stunde lang. Mama ließ die Thür zu ihrem Zimmer offen und sie schlief sanft über diese entzückenden Töne ein. Aber wehe mir, wenn ich aufhörte. Mein Schweigen erweckte sie sofort, und mit ihrer gebieterischen Stimme rief sie mir zu: „Du hast noch zehn Minuten!“ Und ich begann von Neuem. Mama, liebe Mama, ich war Dir deswegen oft recht böse, und jetzt danke ich Dir von ganzem Herzen!

Man sieht, auch Sarah Bernhardt hat die Wahrheit des Spruches, daß aller Anfang schwer ist, an sich erfahren müssen und sich ordentlich gequält und gearbeitet, ehe sie überhaupt Beachtung fand. Und sie sollte noch lange warten, ehe ihr großes Talent sich verrieth. Nach vierjährigem Studium im Conservatorium 1862 an das Théâtre Français engagirt, gelang es ihr weder hier noch am Gymnase und am Theater der Porte St. Martin, wo sie sogar unter angenommenem Namen im Chor mitwirken mußte, es zu etwas zu bringen. Einen durchschlagenden Erfolg errang sie erst 1867 am Odeon-Theater in der Hauptrolle des Benetto in Coupees Schauspiel „Passant“ und als Königin in Victor Hugo's „Ruy Blas“. Von da an glück ihre weitere Bühnenlaufbahn einem Triumphezuge, wie wenig dramatische Künstlerinnen ihn je gefeiert.

Tageschronik.

Allerhöchster Vermerk. Auf den allunterthänigsten Bericht des Herrn Ministers des Innern über den Ausdruck der treuunterthänigen Gesinnung der bauerlichen Bevölkerung des Kaiser Reiches, die den Tag der Heiligen Krönung Ihrer Majestäten durch einen besonderen Beschluß verewigt hat, hat Seine Majestät der Kaiser, wie die „Her. Työ. Bdz.“ berichten, Allerhöchst zu vermerken geruht: „Ich habe es mit Vergnügen gelesen und danke aufrichtig.“

Se. hohe Excellenz der Herr Curator Wirkl. Geheimrath Apudtin besuchte am Sonnabend um neun Uhr Morgens das Kodzer Knabengymnasium, wo er bis 10 1/2 Uhr dem Unterricht in den verschiedenen Klassen beizuwohnte, um sich dann in das Mädchen-Gymnasium zu begeben. Während seines beinahe zweistündigen Aufenthalts richtete Se. hohe Excellenz an die Schülerinnen einige Fragen in der deutschen und französischen Sprache und in der Geographie. Daraus besuchte der Herr Curator die höhere Gewerkschule und wohnte dem Unterricht im Russischen, Deutschen, der Religion, Gymnastik und Mineralogie bei. Nach einer Besichtigung des chemischen Laboratoriums, sowie des physikalischen und mineralogischen Kabinetts verließ Se. hohe Excellenz die Schule.

Der Verweser des Kodzer Mädchen-Gymnasiums macht bekannt, daß zum Besten des Stipendiums zur Bereinigung des Tages der heiligen Krönung Ihrer Kaiserlichen Majestäten neuerdings folgende Beiträge eingegangen sind:
Von Frau E. Schidlowka 3 Rbl., E. Seligson 2 Rbl., M. Grimann 2 Rbl., M. Günzburg 1 Rbl., E. Grimann 2 Rbl., A. Eidenstein 10 Rbl., D. Abtin 2 Rbl., E. Wohl 1 Rbl. und B. Glaser 2 Rbel.

Abgereist sind: Am 12. dieses Mts. um 12 Uhr 48 Minuten Mittags Seine hohe Excellenz der Curator des Warschauer Lehrbezirks Wirkl. Geheimrath Apudtin sowie Seine Excellenz Generalleutnant Bobisko und Generalmajor Schesolow; um 2 Uhr 10 Minuten Seine Excellenz der Herr Gouverneur Geheimrath Miller und der Herr Vicegouverneur Kammerherr Herow; endlich um 5 Uhr 12 Min. Abends Herr Generalleutnant Wojde.

In den ersten Tagen der Ziehung der fünften Klasse der Warschauer Lotterie sind mehrere namhafte Gewinne, unter anderem auch der 3000 Rbl.-Gewinn nach Lodz gefallen. So gewannen z. B. auch 20 Angehörige der F. R. schon Sabril auf ein in Gemeinschaft gespieltes Dreiviertel-Los 1200 Rubel und sind die durchweg armen Leute über das Unverhoffte Glück, welches sie der Sorgen für das Weihnachtsest überhoben hat, natürlich sehr erfreut.

In den letzten Tagen ist hier eine Bettlerin aufgetaucht, welche unter der Maske einer sehr gottesfürchtigen Frau bei verschiedenen Familien vorgesprochen hat und auch nirgends abgewiesen worden ist, und zwar wußte dieselbe ihre Armuth in so rührender Weise zu schildern, daß die Gaben verhältnismäßig groß ausfielen. Vorgestern traf nun eine der Damen, welche sie beschenkt hatte, die nothleidende Bettlerin, mit Glarehandschuhen angethan, in einem Laden, wo sie Puffschon einkaufte. Es scheint also wohl die Noth nicht allzu groß zu sein und deshalb empfiehlt es sich, sein Geld nicht an den Ersten, Besten wegzuworfen, sondern lieber verschämte Arme zu unterstützen, die eher hungern,

als betteln, und solcher giebt es bekanntlich bei uns genug.

In der letzten Generalversammlung der Beamten-Vorschuss-Casse fanden die Wahlen der Verwaltungsrathmitglieder statt, welche folgendes Resultat ergaben: Zum Präses wurde der Kreisobst Herr Kwarzenberg gewählt, und zur Revisionscommission die Herren Plechowski, Sobolewski und Kojaki. In die Verwaltung sind gewählt worden, die Herren: Szpowski, Fryze und Rybicki, zu stellvertretenden Verwaltungsrathmitgliedern, die Herren: Wyszynski, Dlewski und Polaski, zum Cassierer Herr Pelletier und zu dessen Stellvertreter Herr Kewandowski.

Gesucht wird vom Gemeindegerecht des ersten Bezirks des Kodzer Kreises der herumziehende Bizeuner Johann Biewoch, österröischer Unterthan, der des wissentlichen Ankaufs eines gestohlenen Pferdes beschuldigt wird.

Solicitationen. Laut amtlicher Bekanntmachung kommen zum Verkauf: am 16. (4.) Januar 1897 das Kodzer Immobilien Nr. 1508, an der Verlängerung der Regelinastraße gelegen, den Erben von Jakob Schulim Goldmann gehörig; das Kodzer Immobilien Nr. 58a an der Brzeginerstraße, den Erben von Mendel Salzberg gehörig; am 16. (3.) März 1897 das Kodzer Immobilien Nr. 843, an der Bulzanska-Straße gelegen, Josef und Boleslaw Dzierbicki gehörig; am 27. Februar (11. März) 1897 das Kodzer Immobilien Nr. 1427b in der Kamienna-Straße gelegen, der Gräfin Marie Starzenska gehörig.

Das Konzert zum Besten der bei der hiesigen Salmud-Thora bestehenden israelitischen Handwerker-Schule wird nächst in jeder Hinsicht ein befriedigendes Resultat ergeben, denn wenn einerseits die Namen der mitwirkenden Künstler und Dilettanten für einen seltenen Kunstgenuss bürgen, so ist die ungemessene Nachfrage nach Billets ein sicheres Zeichen, daß der materielle Erfolg dem künstlerischen in Nichts nachsteht wird, und dies ist in Hinsicht auf den guten Zweck, für den der Reinertrag des Konzerts bestimmt ist, von Herzen zu wünschen.

Zur allgemeinen Volkszählung. Das Muster der Medaillen, die alle Personen beiderlei Geschlechts, die an den Zählungsarbeiten Theil genommen haben, erhalten sollen, ist, wie die Blätter berichten, bereits fertig. Es ist eine dunkel-bronze-farbene Münze von der Größe eines halben Silberbells, an einem Bande in den Nationalfarben zu tragen. Auf dem Avers erblickt man den Namenszug Seiner Majestät des Kaisers, umgeben von zwei Lorbeerzweigen und rings herum die Aufschrift „erste allgemeine Volkszählung“; der Revers zeigt die Worte „für Mithewaltung bei der ersten allgemeinen Volkszählung im Jahre 1896.“

Da vom 1. Januar 1897 ab die Transferirung von Geld per Post oder Telegramm durch die Institutionen des Post- oder Telegraphen-reffordt besorgt werden wird, so ist für Beförderung derselben mit den zur Auszahlung der Transferte erforderlichen Geldmitteln ein neuer Modus geschaffen worden. Zunächst also wird, wie wir im „Herold“ lesen, die Zahlung gegen Transferte selbstverständlich aus den Summen zu geschieden haben, welche behufs Transferirung eingelaufen sind; zu diesem Zwecke dürfen die Post- und Telegraphenanstalten von den eingegangenen Summen nicht über 300 Rbl. zurückbehalten (dieser Betrag wird vom Chef des betreffenden Post- und Telegraphenbezirks mit den Dirigenten des Cameralhofes und der Controlle vereinbart). Von dieser Vorschrift sind viele Städte ausgenommen; so können z. B. die Post- und Telegraphenanstalten der beiden Hauptstädte bis zu 10,000 Rbl. in ihren Kassen zurückbehalten, während diese Norm für Warschau, New, Dössa, Riga, Lissis und Charkow mit 3000 und für die übrigen Gouvernementsstädte, sowie auch für Lodz mit 500 Rbl. festgesetzt ist. Alle Ueberschüsse müssen an die Renteien ausgeliefert werden, bei welchen die Anstalten dann nöthigenfalls die zur Verstärkung der Kasse erforderlichen Mittel erheben können. Institutionen und Personen, welche gleichzeitig große Beträge laut verschiedenen Transferten zu empfangen haben (z. B. Redactionen periodischer erscheinender Blätter und Journale), werden von den Post- und Telegraphenanstalten bei Mangel an Baarmitteln Anweisungen (ассигновки) auf die örtlichen Renteien erhalten.

Die Feuerversicherungs-Gesellschaft „Zator“ beabsichtigt zu Anfang des nächsten Jahres in Lodz eine Abtheilung zu eröffnen. Zum Repräsentanten derselben für Lodz und Umgegend ist Herr R. Drowski ernannt worden.

In Petersburg wird der 100-jährige Gedenktage der Einführung der Homöopathie, am 16. (27.) December vom Verein homöopathischer Aerzte festlich begangen werden. Anlässlich dieses Jubiläums sehr genannter Verein eine Prämie von 100 Rbl. aus für die beste wissenschaftliche Untersuchung der Wirkung minimaler Dosen überhaupt in der Natur; um den Preis können sich außer Aerzten auch Naturforscher bewerben.

Eisenbahnnachrichten. Am 8. Januar 1897 wird auf Veranlassung des Ministers der Begecommunication in St. Petersburg ein Congreß der Betriebschefs russischer Eisenbahnen zusammenberufen, um einen Sommerfahrplan für den Verkehr auf unserem Eisenbahnen zusammenzustellen und ferner noch die Frage betreffs Verbesserung der Beförderung von Passagier-bagage zu erörtern.

Personalnachrichten. Der Stadtarzt des dritten Bezirks der Stadt Lodz Titulararzt G. Kowalew ist seiner Bitte gemäß seines Postens enthoben und der außerordentliche Stadtdrzt St. Gzelanski zu seinem Nachfolger ernannt.

Der Petrikauer Kameralhof macht bekannt, daß vom 1. Januar 1897 an die Lodzer Kreisrenten folgende Bantoperationen vollziehen wird: 1) Das Einwechseln von Geld, 2) den Umtausch aus dem Verkehr gezogener Scheine gegen solche neuen Modus und 3) die Bezahlung der Coupons zinstragender Papiere.

Auf den russischen Getreidemarkten im Innern des Reiches hielt, wie amtlich berichtet wird, in der verfloffenen Woche die feste Stimmung unverändert an; ungeachtet dessen, daß sich überall gute Winterwege etablirt haben, waren die Zufuhren äußerst beschränkt und das Angebot überhaupt spröde zurückhaltend. Für Getreide war in manchen Gegenden eine Preissteigerung zu bemerken. Ein anderes Bild boten viele Hafenmärkte, wo sich in Folge des Navigationsrückganges die Stimmung abgeschwächt und die Preise in den meisten Fällen wichen. Die Exportthätigkeit belebte sich dank den flotten Verschiffungen vor dem Navigationsrückgang und die Getreideexportziffer ist gestiegen; im Specielem hat die Ausfuhr von Weizen, Gerste und Hafer der Vorwoche gegenüber zugenommen. Was die Verkehrsrichtung der Weizenausfuhr anlangt, so ist nach allen Bestimmungsländern ein größeres Quantum verschifft worden als in der Vorwoche, namentlich aber nach Großbritannien, Frankreich und Italien. Der Export betrug total 10,078,000 Pud gegen 7,763,000 Pud in der Vorwoche.

Ausländische Actiengesellschaften. Dem Vernehmen nach, soll die Beteiligung ausländischer Unternehmungen an Operationen in Rußland nach dem neuen Project für Actiengesellschaften unverändert bleiben. Nach diesem Project werden als ausländische Unternehmungen nur solche angesehen, welche im Auslande thätig ihre Operationen auch auf Rußland ausdehnen.

Eine verhängnisvolle Aehnlichkeit. Dem „Kur. Warsz.“ berichtet man aus Lodz folgenden Vorfall: Ein hiesiger Fabrikant, Herr B., hatte in diesen Tagen in Warschau einen Wechsel von 1300 Rubeln zu zahlen und erinnerte sich des Termins erst am Abend des selben Tages. Es war schon zu spät, um das Geld mit der Post zu schicken, und so beschloß er denn, auf's Geratewohl auf dem Bahnhof einen Bekannten zu suchen, dem er das Geld mitgeben könnte. Erst während des dritten Glockenziehens kam er auf dem Bahnhof an, entdeckte aber zufällig an einem Coupefenster ein bekanntes Gesicht, wie er glaubte, Herrn V., gab diesem das Couvert mit dem Gelde, und bat ihn, es an seine Adresse zu befördern. Es vergingen mehrere Tage und der vermeintliche Herr V. ließ nichts darüber verlauten, ob er den Auftrag ausgeführt hatte oder nicht, bis Herr B. ihn endlich auffuchte und von ihm erfuhr, daß er, V., garnicht daran gedacht habe, nach Warschau zu reisen. Der Absender des Geldes war mithin das Opfer einer zufälligen Physiognomie-Aehnlichkeit geworden. Er machte von dem Vorfall der Polizei Meldung, und diese constatirte, daß in einem Restaurant der Stadt ein Kellner bedienstet gewesen war, der dem Herrn V. auffallend ähnlich war. Daß der Mann mit dem Gelde spurlos verschwunden ist, braucht wohl kaum gesagt zu werden.

Von geradezu bestialischer Rohheit zeugt folgendes Verbrechen, von dem der „Bap. Aves.“ berichtet: Zweieinhalb Weist von Warschau fand man am vorigen Sonnabend eine Leiche, stark verbrannt und mit Petroleum übergoßen; das Gesicht war verohrt, der Leib aufgeschnitten und Petroleum hineingegossen. Trotz der furchtbaren Verwundung hat man in dem Leichen einen Warschauer Tagelöhner agnosiciren können. Näheres über die schreckliche That hat noch nicht ermittelt werden können.

Der Waarenverkehr ist neuerdings auf der Weichselbahn so sehr gestiegen, daß die Verwaltung vier Lokomotiven von der Liban-Romnyer Bahn hat mietzen müssen. Sämmtliche vorhandenen Lokomotiven sind unausgeseht im Verkehr, der nur alle acht Tage zu Reinigungsarbeiten unterbrochen wird. Die Haupttransportartikel sind Getreide und Holz.

Das erste Departement des Senats hat wiederum eine Entscheidung getroffen, nach welcher den verabschiedeten Untermilitärs mosaischer Confession, welche ihre Militärpflicht nach dem alten Rekrutierungsmodus geleistet haben, bedingungslos das Recht zugestanden wird, im ganzen Reich zu leben; hierbei ist es irrelevant, ob diese Personen zu Gemeinden in der jüdischen Ansässigkeitsphäre angeschrieben sind, oder nicht.

Im Anschluß an die in verschiedenen Blättern ausgesprochene Bitte, während der Winterzeit auch der Vögel zu gedenken, wobei u. A. gesagt war, daß es genüge, Brodkrummen auszustreuen, geht uns folgende Zuschrift zu: Aus langjähriger Erfahrung möchte ich mir erlauben zu bemerken, daß man noch anderes Futter braucht, um nicht nur Sperlinge, sondern auch die hübscheren und nützlicheren Weisen einzufüttern. Feingehacktes rohes oder geschmolzenes und wider hart gewordenes Fett, wie es sich wohl in jeder Haushaltung findet, auch Speck und dann besonders Hanfsaat ziehen Kohlmeisen und Tannenmeisen und Blaupfedge an. Ein Futterkörbchen an einem Fenster, das in den Garten geht und in seiner Nähe einen Strauch oder einen Baum hat, findet großen Zuspruch und gewährt dem, der es aushängt, eine reine,

harmlose Freude an der Anmuth seiner gefiederten Gäste.

Neue Verkehrsregeln, die auf dem in Westeuropa praktisch bewährten belgischen System beruhen, sollen auf den hiesigen Eisenbahnen eingeführt werden. Diese Neuordnung bezweckt die Berührung von Zusammenstoßen und besteht darin, daß die einander entgegenkommenden Züge auf der rechten, statt wie bisher auf der linken Seite, passiren. Das System bietet den Vortheil, daß der Maschinist Alles, was er zum Lenken des Zuges braucht, auf der rechten Seite hat und während er auf dem linken Geleise fährt, nicht nur dieses, sondern auch das rechte vor sich sieht.

Neue Viehwaggons sollen nächstens auf den Kronsbahnen in den Verkehr gestellt werden. Dieselben sind so eingerichtet, daß das Vieh darin in zwei Etagen, zu denen aparte Zugänge hinaufführen, untergebracht werden wird, und zwar in einer Zahl von 48 Stück pro Wagon. Die Kosten des Transports sind bis auf 14/100 Kopelen pro Kopf und Stück herabgesetzt worden, eine Ermäßigung, die außer den Kronseisenbahnen auch die Zwangorod-Dombrowaer und die Weichselbahn auf ihren Linien einführen werden.

Im Thalia-Theater wurde am Sonntag Abend in Folge plötzlicher Erkrankung des Herrn Starla anstatt der angekündigten Operette „Die Gloden von Cornoville“ die Operette „Das verwunschene Schloss“ aufgeführt. Das ziemlich zahlreich erschienene Publikum schien über den Tausch nicht unzufrieden zu sein, denn es blieb fast vollständig da, amüsierte sich ganz prächtig und zeichnete die Hauptdarsteller mit reichem Beifall aus.

Ueber das Spielzeug unserer Kleinen hat kürzlich Schuldirektor Schreiber in Leipzig einen Vortrag gehalten, der im Hinblick auf die bevorstehende Weihnachtzeit auf besondere Beachtung Anspruch erheben darf. Redner ging nach dem Referat der „Nat.-Ztg.“ davon aus, daß die Spielsachen ein Spiegelbild unserer Zeit bilden, es sei nicht zu verwundern, wenn demnachst der alte liebe Kreis, dessen Holz bereits dem Blech gewichen ist, mit Dampf oder Elektrizität in Bewegung gesetzt würde. Er sagt weiter: Spielsachen müssen zur Selbstthätigkeit anregen, müssen die Phantasie wecken, müssen wahr sein, alles Unschöne und Schädliche muß ausgeschlossen bleiben. Hampelmänner mit Kladderadatsch-Gesicht, Hanswürste mit kopflanger Nase, ferner köstliches Marzipan in der Form eines sauren Häringes, feinste Schokolade in der Gestalt eines alten, verschimmelten Schubes, leiten zur Unwahrheit und Unnatürlichkeit. Nicht gut zu heißen seien auch die mit allem Klittertramp überladenen Puppengestalten, hier blüht dem Kinde nichts mehr zu schaffen übrig, es fehlt alle Gelegenheit zur Selbstthätigkeit. Und so tragen viele Spielsachen den Charakter der Ueberladung, und das Kind langweilt sich inmitten der Fülle seiner Spielsachen. Vielen Kindern kostet die Anfertigung der Schularbeiten viel Mühe und viel Zeit, eine Arbeit, die in 30 Minuten beendet sein könnte, nimmt 1-2 Stunden in Anspruch. Woher kommt das? Das Kind hat nicht gelernt, selbst thätig zu sein, es verlangt Hilfe von außen. Manche Menschen bleiben in dieser Hinsicht zeitweilen Kinder und erwarten fremden Beistand (Staatshilfe - großes Uos - Erbschaft etc.). Redner classificirte die Spielgeräthe und untercheidet I. Spielfstoffe, a) Sand, Steinen, Holzklöppeln, Muscheln, Bauklöppeln, Kork, Kiefernborke, b) weichen Thon, Papier, Pinsel und Malkasten, Kuschthalen, c) Wasser, Seifenwasser u. f. w. II. Spielsachen; a) Pantoffelstieche, Ball, Reifen, Windrädchen, Drachen, Kreiseln, Stiefelchen, b) Nachahmungen: Puppen, Thiere, Waffen, Küchen- und Hausgeräthe, Trommeln, Pfeifen, Kumpelen, vielleicht auch Puppentheater, optische und elektrische Kunstkörper, c) Bilderbücher mit Einzeldarstellungen, beliebt durch das erläuternde Wort der Mutter. III. Spiele: a) Geschicklichkeitsspiele, b) Zufallspiele, c) Berechnungsspiele. Die Spielfstoffe werden am geringsten geachtet und doch besitzen sie in Folge ihrer Bildungsfähigkeit den höchsten Werth - Puppen mit Schlagsachen, sprechende, singende und gehende Puppen gehören ebenso wenig in eine Kinderstube wie Zufalls- oder Glücksspiele, während z. B. das Schachspiel jedes Kind erlernen sollte. Zum Schluß gab Redner noch einige beherzigenswerthe Winke über den rechten Gebrauch der Spielsachen (Aufbewahrung in Schrant oder Kiste, Mittheilung der Erwachsenen, Reparaturbedürftigkeit etc.) und empfahl wenig, aber gutes Spielzeug: „Der Jugend das Beste.“

Restaurant Frankfurt. Die italienische Truppe „La Stella di Napoli“, deren Mitglieder bekanntlich vielseitige Künstler sind, und sowohl gesanglich, als auch als Tänzer und Mandolinenspieler Anerkennenswerthes leisten, erfreut sich fortwährend großen Beifalls. In den nächsten Tagen werden dem Vernehmen nach auch noch ein tüchtiger Wiener Komiker und eine neue Sängerin eintreffen, welche von Herrn Frankfurt engagirt wurden, um noch mehr Abwechslung zu schaffen.

Kaiser-Panorama. In weite Fernen führt seine Gäste diesmal das Kaiser-Panorama. In dieser Woche sind es ganz besonders farbengesättigte Bilder üppiger Tropengegenden, welche den ganzen Sinn des Zuschauers gefangen nehmen. Die afrikanischen Inseln Réunion, Mauritius, Teneriffa und St. Helena mit ihrer südländischen großartigen Vegetation, mit ihren entzückenden landschaftlichen Glanzpunkten werden in vollendeter Plastik und Beleuchtung vorgeführt. Unbeschreiblich schön und malerisch liegt zwischen

hohen Bergzügen im tiefen Thale eingeliegt und wie eine leuchtende Häuserallee sich zum Meere hinziehend, auf welches der Blick an dem perspektivischen Ende des prachtvollen Bildes hinausführt. St. Helena Haupt- und Hafenstadt Jamestown da und dicht dahinter das leere Grab Napoleons, dessen Verbannungsort, der Hof Longwood, mit Napoleons Wohn- und Sterbezimmer schon historisches Interesse hat. Nicht minder schön ist das Panorama von Port Louis, der stattlichen über 30,000 Einwohner zählenden Hauptstadt von Mauritius, mit ihrem riesigen Kennplatz. Aber die schönsten landwirtschaftlichen Partien, deren wunderbare Farbenpracht und überwältigende Formation man unmittelbar auf sich einwirken lassen muß, und wie wir sie auch im Panorama noch nicht gesehen haben, sind: Die Landschaft im Savana-Thal, die Gebirgslandschaft bei St. Denis und auf St. Helena, „Tragstuhl-Weiden“, Hüften von Paul und Virginie und „Kaffernwohnungen“ am Teufelsberge“, bei welcher drei letzteren Gemälden die Benennung nur von der Staffage derselben hergenommen ist, während die Bilder selbst feenhafte landschaftliche Scenerien darstellen. Hochinteressant sind auch die üppigen Vegetationsgemälde: „Schlingpflanzen“, „Aloe von Kopalmen“, „Brodrußbaum“, „Riesens-Kaktus“ und „Palmen-Waldpartie“. - Der dieswöchentliche Cylus gehört unbestritten zu dem Schönsten, was das Panorama bisher vorgeführt hat! Versäume daher keiner, die prächtigen Stereoskopen zu besichtigen.

Lotterie. (Ohne Gewähr.) Am 12. Dezember, das ist am 5. Ziehungstage der 5. Klasse der 167. Klassen-Lotterie, sind folgende größere Gewinne gezogen worden:

- Auf Nr. 10509 Rs. 8,000.
- Auf Nr. 6759, 10721 und 20646 zu je Rs. 4,000.
- Auf Nr. 237, 1814, 2593, 11130 und 11138 zu je Rs. 2,000.
- Auf Nr. 3509 und 8899 zu je Rs. 1,000.
- Auf Nr. 1695, 1798, 2620, 5908, 8170, 1,642, 13909, 17115, 17882, 21328, 21645, 21875, 22198 und 23042 zu je Rs. 400.
- Auf Nr. 677, 685, 1545, 4600, 5212, 9109, 10431, 19075, 19410, 19752 und 19922 zu je Rs. 200.
- Auf Nr. 953, 1571, 2128, 2140, 2851, 1284, 3273, 3723, 6201, 6900, 8493, 10154, 11805, 12180, 12472, 13706, 14465, 18891, 39539, 19988, 20043, 20516, 20633, 21061, 22615, 23185 und 23250 zu je Rs. 100.

Kleine Chronik.

Zum Andenken an das 60jährige Regierungsjubiläum der Königin Victoria, welches im nächsten Jahre stattfindet, beabsichtigte eine Anzahl Londoner Herren, eine Kirche im Stadtteil Fulham zu stiften. Die Pläne zu dem Gotteshause, welches 15 000 Pfd. kosten soll, liegen schon fertig vor. Der Pastor Propert meinte, sie auch der Königin zuzenden zu müssen. Er erhielt von dem Privatsecretär der Königin, Sir Arthur Bigge, die folgende Antwort: „Ich bedauere sehr, Ihr Anliegen, der Königin die Kirchenpläne, welche Sie uns zugesandt haben, vorzulegen, nicht erfüllen zu können. Aber ich glaube, daß Sie mit mir übereinstimmen werden, daß es unnütz ist, die wertvolle Zeit Ihrer Majestät so in Anspruch zu nehmen, da es für nothwendig befunden worden ist, zu entscheiden, daß Ihre Majestät sich nicht mit solchen Unternehmungen, welche bestimmt sind, das Andenken an ihre Herrschaft zu erneuern, identificiren, wie sehr sie auch mit den Vorschlägen sympathisiren mag.“

Operation mit Hilfe von Röntgenstrahlen. Im hiesigen Diakonissenhause zu Wehlheiden wurde eine sehr interessante Operation durch den dirigirenden Arzt Herrn Dr. med. Hartdegen vorgenommen. In der Strafanstalt bei Kassel befindet sich nämlich ein Gefangener, welcher im Jahre 1889 in einer Nadelnfabrik gearbeitet hat. Beim Springen der Nadel-Poliermaschine drangen dem Arbeiter eine unbestimmte Menge Nadeln in Arm und Hände. Eingrößere Anzahl konnte sofort entfernt werden, mehrere wurden noch im Laufe der letzten Jahre nach und nach gefunden, aber einige blieben im Fleisch stecken, denn ab und zu schwoh der Arm an und schmerzte. Als dies neuerdings wieder geschah, machte Herr Regierungsbaumeister Schwarztopf zu Wilhelmshöhe eine Aufnahme mit Röntgenstrahlen. Dabei zeigte sich, daß noch vier ganze Nadeln und zwei Stücke im Arm bzw. in der Hand saßen. Nach dem Bilde wurde nun die Operation durch Herrn Dr. Hartdegen vorgenommen; sehr bald waren alle Nadeln und Stücke gefunden und herausgenommen.

Der in Victoria, British Columbia, eingetroffene australische Dampfer „Barimo“ meldet, daß er auf hoher See eine Flasche aufstieß, welche die Nachricht enthielt, daß das Schiff „Mohaw“ ein Urd bekommen und die Mannschaft sich in die Boote geflüchtet habe. Die Bootschiffschloß: „Gott helfe uns! John Franklin.“ Der „Mohaw“ ging vor 16 Jahren unter. Niemand hatte während der Zeit etwas von dem Schicksale der Besatzung erfahren. Franklin war der Name des Steuermanns des Schiffes.

Telegramm.

Petersburg, 12. December. Durch kaiserlichen Ukas ist angeordnet worden, daß alle Staats- und Privatbahnen für die Nothleidenden

in Indien bestimmtes Getreide nach Vorweisung der erforderlichen Bescheinigung kostenfrei bis Dacca zu befördern, sowie bis zur Verladung in die Dampfer der freiwilligen Flotte kostenfrei in den Bahnhöfen aufzubewahren haben. Der Transport solcher gespendeten Getreides ist von den Bahnen sofort vorzunehmen.

Danzig, 12. December. Groß angelegte Vorbereitungen zur Anfertigung falscher 3, 5, 10-, 50- und 100-Rubelscheine sind hier entdeckt worden; als Agent der Hinterwänner zur Unterhandlung diente der Delonom Köhr; derselbe wurde verhaftet.

Liegnitz, 12. December. Zwei Falschmünzer wurden hier selbst bei Herausgabe falscher silberner Fünfmarkstücke verhaftet. Sämmtliches Gießwerkzeug und die Falschplatte wurden bei ihnen vorgefunden. Die Verbrecher wollen aus Essen kommen.

Patyska, 12. December. Der Badepächter Labor hier schloß auf der Straße aus seinem Revolver seiner Frau eine Kugel in den Kopf, zwei weitere Schüsse gab er an zwei herbeieilende Kutscher ab. Schließlich erschloß Labor sich selbst. Seine Frau ist nicht lebensgefährlich verletzt.

Hamburg, 12. December. Die „Hamburger Nachrichten“ behaupten, die Erklärung des italienischen Ministerpräsidenten di Rudini werde kaum genügen, die Annahme zu entkräften, daß eine russisch-italienische Uebereinkunft bestanden habe und noch bestehe. Wenn dieselbe nicht von Rudini im Jahre 1891 unterzeichnet worden sei, dann könne dies zu anderer Zeit oder von einem anderen Staatsmann geschehen sein. „Sedenfalls“, so fährt das Blatt fort, „sind wir überzeugt, daß eine Uebereinkunft, laut welcher Rußland als Aequivalent für Italiens Zugeständnisse in der Orientpolitik die Verpflichtung übernimmt, unter gewissen Voraussetzungen zu Gunsten Italiens in Paris Mediation zu üben, thatsächlich erfolgt ist, und wir sind sehr weit davon entfernt, darin eine Verletzung der Dreieinigkeitspflichten Italiens zu erblicken. Es kann den Verbündeten des Königreiches nur erwünscht sein, wenn es gute Beziehungen zu anderen Großmächten unterhält und sich eine Rückendeckung sichert, welche mit seinen Verpflichtungen gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn in keiner Weise collidirt, und die erst dann zu realisiren wäre, nachdem Italien seinen Allianzverpflichtungen entsprochen hätte.“

Die „Hamburger Nachrichten“ glauben übrigens, daß, wenn Herr di Rudini im October 1891 das Bedürfnis empfunden hat, sich mit Herrn von Giers in Mailand über die europäische Lage zu unterhalten, ihn dabei ausschließlich Italiens Interessen geleitet haben.

Koblenz, 12. December. Gestern am späten Abend brach in der Villa Beyer in der Mainzerstraße Feuer aus, das sich rasch verbreitete, durch das energische Eingreifen der Feuerwehr aber bald gelöscht wurde. Nach dem Eindringen in das Haus fand man im zweiten Stock die verohlte Leiche des Postsecretärs Lambert. Man vermuthet, daß ihm bei der Arbeit die Lampe umgefallen sei.

Wien, 12. December. Der Präsident des Herrenhauses Graf Trauttmansdorff ist heute früh 4 1/2 Uhr gestorben.

Wien, 12. December. Auf der Station Bachmatz der Moskau-Kiew-Boroneßer Bahn fuhr ein Militairzug in einen anderen, wobei drei Waggons zertrümmert, neun Rekruten schwer und 34 leicht verwundet wurden.

Paris, 12. December. Der frühere Minister Baihaut ist gestern zur Verbüßung einer zweifährigen Gefängnißstrafe verhaftet worden. Sie wurde ihm zuerkannt, weil er die Geldbuße von 900,000 Frks., zu der er mit Leffepß und Blandin in der Panama-Angelegenheit verurtheilt war, nicht zahlen konnte. Der Rechtsstand Baihauts hofft, sein Klient werde in sechs Monaten in Freiheit gesetzt werden. Einzelne Blätter halten die Verhaftung für eine übertriebene Maßregel und hoffen, die Verhaftung sei mehr eine Formalität, um dem Gesetze zu genügen. Der Prozeß gegen Baihaut findet am 17. Dezember statt.

Paris, 12. December. In dem Rundschreiben des Handelsministers Boucher an den Vorsitzenden der Handelskammer wird insbesondere die Entsendung von Reisenden, die der deutschen Sprache mächtig sind, nach Deutschland, sowie die Errichtung zeitweiliger Musterlager in den großen deutschen Städten empfohlen.

Paris, 12. December. Aus Libreville wird gemeldet: Der mit einer Mission nach Ober-Usunghi betraute Hauptmann Hoffinger sei von seinem Burschen ermordet worden.

Rom, 11. December. Ministerpräsident di Rudini erklärte dem Direktor der Italic auf Befragen, entgegen der Behauptung auswärtiger Blätter, daß er, als er im Jahre 1891 im Amte war, keinen Vertrag mit Rußland unterzeichnet habe. Es habe sich damals darum gehandelt, die Beunruhigung zu zerstreuen, welche die Erneuerung des Dreieinigkeitsbündnisses eingeleitet hätte, die Beunruhigungen, die bis zur Revue von Kronstadt führten. Am 13. October 1891 habe in Mailand zwischen dem russischen Minister des Aeußern Giers und ihm eine Zusammenkunft stattgefunden. Es sei ihm gelungen, Giers von der vollständigen Grundlosigkeit der vorher erwähnten Beunruhigungen zu überzeugen. Giers habe ihm in warmen Worten für seine offene Sprache gedankt; und die französische Regierung, welche von Giers unterrichtet wurde, habe sich beruhigt. Er (Rudini) habe seinen Zweck erreicht, der Erneuerung des Dreieinigkeitsbündnisses ihr mit Unrecht beigelegten bedrohlichen Charakter zu be-

nehmen. Er habe nach Berlin und Wien über seine Zusammenkunft mit Giers Bericht erstattet, und der deutsche Reichskanzler Graf v. Caprivi und der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren Graf Kalnoky hätten ihm in warmen Worten ihren Dank übermittelt. Das Gerücht, er habe Giers den Wortlaut des Dreiländer-Vertrages mitgeteilt, erklärte di Rudini für vollständig falsch, fügte aber hinzu, es würde keine Schwierigkeit gehabt haben, diesen Wortlaut zu veröffentlichen, vorausgesetzt, daß die Verbündeten sich vorher darüber verständigt hätten; aber so lange ein Vertrag geheim bleibe, werde keiner der Vertragsschließenden eine Indiskretion begehen. Di Rudini schloß, das Hauptinteresse Europas, und ganz besonders Italiens, sei auch der Friede; um ihn zu erhalten, bedürfte es bei Geheimnisträmerie, sondern das Gegenteil thue noth, wie er es mit Giers gethan habe und wie er es immer thun werde, so lange er im Amte sein werde.

Wigo, 12. Dezember. An der Küste wurden mehrere Leichen von Schiffbrüchigen des „Salier“ aufgefunden; auch die Leiche des Kapitäns Wempe ist gefunden; seine Taschenuhr war um 5 1/4 Uhr stehen geblieben.

Madrid, 12. Dezember. Der Dampfer Salier hatte Corunna, wo er 25 Auswanderer an Bord genommen hatte, bei schlechtem Wetter verlassen und auf der Fahrt gegen einen fürchterlichen Sturm ankämpfen; dabei verlor das Schiff zwei seiner Boote. Nach Aussage des Kapitäns des spanischen Schiffes Iberia waren die Wellen über zwanzig Fuß hoch. Der Untergang des Salier erfolgte in der Frühe des 8. December. Bis jetzt sind zwanzig Leichen geborgen; auch wurden zahlreiche Gegenstände aus dem Schiffbruche angeschwemmt.

Madrid, 11. December. An dem Tode des cubanischen Insurgentenführers Maceo scheint ein Zweifel nicht mehr gestattet, da er auch von New Yorker Meldungen bestätigt wird. Maceo's Leiche wurde von den Truppen des Majors Cirujeda identifiziert. Bei der Leiche lag die eines jungen Mannes. Dieser war Francisco, der Sohn des Maximo Gomez. Bei ihm fand man einen Zettel, auf welchem stand, daß er lieber sterben, als die Leiche seines Generals verlassen wolle. Maceo's Unterleib trug die Marke „A. M.“ Maceo drang am 4. d. Mis. durch die bestiegte Linie der Spanier. Es kam zu einem hitzigen Gefecht mit den Truppen Major Cirujeda's. Der letztere konzentrierte seine Streitkräfte am 6. d. M. Als er darauf das Schlachtfeld rekonstruirte, stieß man auf die Leichen der Beiden. Das Haupt des jungen Mannes lag auf dem Leibe des älteren. Major Cirujeda traf am Dienstag in Habana ein und überbrachte die Identifizierungspapiere. Cirujeda stellt in Abrede, daß General Weyler verwundet worden ist.

Tiflis, 13. December. Das Bezirksgericht verurtheilte die Armenier Karakanjan und Aminow wegen Ermordung des Kaufmanns Grewerlow und mehrfachen Mordversuchs gegen die Kaufleute Abowjan, Sirakanjan und Akopow zu 20, bez. 25 Jahren Zwangsarbeit.

Berlin, 13. December. Vier Menschenleben hat gestern Nachmittag eine heftige Explosion in einem Laboratorium auf dem Grundstück Spenerstraße 13 zu Noabit gefordert. Der Inhaber des Laboratoriums, Herr Georg Isaac, ein Sohn des Stadtraths Isaac zu Charlottenburg und früher Verleger der dortigen „Neuen Zeit“, und drei Arbeiter sind getödtet und vollständig in Stücke zerissen worden.

Berlin, 13. October. Dem „Berl. Tgbl.“ wird aus Konstantinopel telegraphirt: „Exultan Murad soll entflohen sein“. Irgeud eine Befähigung dieser kurzgefaßten sensationellen Meldung von anderer Seite ist bisher nicht erfolgt.

München, 13. December. Das Schwurgericht verurtheilte heute den Kaufmann Dolbec, welcher am 2. Juli d. J. den Studenten Rosenblum in einem Pistolenduell erschossen hatte, zu zwei Jahren Festung und Tragung der Kosten. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre Festung beantragt.

Stuttgart, 13. December. In den Saal der Kammer der Abgeordneten drang heute ein Terrfänger ein mit dem Rufe „Ich bin die Majestät.“ Es wurde für seine Entfernung Sorge getragen.

Madrid, 13. December. In unterrichteten Kreisen wird erklärt, es sei unmöglich, an Einführung von Reformen auf Cuba zu denken, so lange die Aufständischen sich nicht für besieg erklärt.

Sofia, 13. December. Durch einen gestern erschienenen Ukas wird der bisher mit der Leitung des Kriegsministeriums betraute Oberst Znanow zum Titular dieses Ministeriums ernannt. — Die feierliche Eröffnung der neuen Söranse findet heute statt.

Sofia, 13. December. Die „Agence Balcanque“ meldet, der ehemalige bulgarische Major Stanow, welcher auswandert war und nach seiner jüngst erfolgten Rückkehr die Bezahlung der ihm nach seiner Dienstzeit in der bulgari-

schén Armees zukommenden Pension gefordert hatte, wurde von dem obersten Militärath dahin beschieden, daß die von ihm verübten Handlungen nicht unter die Amnestie fallen und er infolgedessen keinen Anspruch auf Pension habe.

Washington, 13. December. Der hiesige türkische Gesandte sowie das Staatsdepartement bezeichnen die Blättermeldung als jeder Begründung entbehrend, daß die Pforte gegen die auf die Türkei bezügliche Stelle in der jüngsten Botschaft des Präsidenten Cleveland Einspruch erhoben habe.

— Weibnacht in Sicht! Immer näher rückt das Fest der Feie mit seinem fröhlichen Lichterglanz, mit seiner Freude in Hütte und Palast und mit all' den kleinen und großen Sorgen, die diesmal nicht das Lebens Nothdurft entspringen, sondern darauf gelenkt sind, Anderen Freude zu machen. Dazu genügt oft nur so wenig, und eine Kleinigkeit von Herzen und gern gegeben macht dem Empfänger gewiß mehr Freude, als die glänzendste Gabe, die ohne Ueberlegung auf dem Weihnachtsmarke eingehandelt wird. Ueber das Wie des Schenkens wird sich jeder Mensch von Herzensbildung bald klar sein, aber das Was? wird Vielen Kopfschmerzen machen. Deswegen wollen wir, wie alljährlich, nachstehend einen kleinen Wegweiser veröffentlichen, den unsere geehrten Leser bis zum Weihnachtsfeste nun täglich in unserem Blatte finden werden:

E. Zoner's Buch-, Musikalien- und Papier-Handlung, Petrikauerstraße Nr. 90, Haus Steigert: Prachtwerke, Jugendschriften, Bilderbücher, Lexikons, Photographie, Post- und Briefmarken-Albuns, Gebet- und Gesangbücher, Papeterien in reizender Ausstattung, Mal- und Zeichen-Materialien, Boudoir-, Familien- und Abreiß-Kalender etc. etc. etc.

Joseph Herzenberg, Petrikauerstraße Nr. 23, abgepaßte Roben und Seiden-Blousen, Kleider, Pelzbezugs- und Mantelstoffe, Damastuche, Cheviots, Kleider- und Mantelplüsch, Tischwäscher, Teppiche und Käufer etc.

A. Diering, Petrikauer- und Zawadzkastraßen-Ecke: Größtes Lager optischer Instrumente, wie Thermometer, Barometer, Overtgläser, Pinocenes, Brillen; ferner lehrreiche Spiele für die reifere Jugend und andere Spielwaaren in reicher Auswahl; Christbaumständer mit Musikwerken etc.

E. Szplier, Weinhandlung en gros und en detail: Ungar-Weine der ältesten Jahrgänge, russ., italienische, griechische, spanische und Rheinweine, Champagner und Cognac; Hauptniederlage der Firma Gamboa Hermanos, Vinez de la Frontera, für Port, Sherry, Madeira- und Malaga-Weine;

Waaerenhaus Herzenberg & Rapoport: Seidenroben, Wollkleider, Schlafrockstoffe, Teppiche, Gardinen, Stores, Bett- und Tischdecken, Wollkleider, Gardinen etc.

Rosalie Ziehl, Zawadzkastraße Nr. 4: Spielwaaren, Musik-Waaren, Japanische Lackwaaren, Leder- und Bijouterie-Waaren;

Hauptniederlage von Hülle & Dittlich: Sämmtliche Erzeugnisse der Zyrardower Manufacturen. Ausfortirte Waaren zu Weihnachtsgeschenken mit 20-40% Preisnachlaß;

Josef Weikert, Petrik. Straße Nr. 23: Eisenmöbel, Velocipeds, Kinderwagen, Kinder-Kover, Kinder-Nähmaschinen, Puppenwagen, Schlittschuhe;

G. Heidlinger, Petrikauerstraße Nr. 22: Original-Singer-Nähmaschinen; Verkauf auch gegen Abzahlungen;

Julian Meißel, Petrikauerstraße Nr. 24: Sämmtliche Erzeugnisse der Russisch-Franz.-Gesellschaft „Prowodnik“, Galoschen, Gummispielwaaren, Tischdecken etc.

S. Serkowski, Neuer Ring Nr. 2: Lampen, Ampeln, Candelaber, Phantase-Bronzen, Rauchservice etc.

Warschauer Teppichfabrik von Markus und Bänder, Petrikauerstraße Nr. 44: Teppiche, Porzelen, Porzelen und Käufer; Robert Kessler's Weingroßhandlung, Ecke Benedykten- und Promenadenstraße: Mosel-, Wein u. Bordeaux-Weine, Champagner, echte Liqueure etc.

B. Müller, Petrik. Straße Nr. 84: Wand- und Taschen-Uhren, Bijouterien in Gold, Silber, Emaille etc.

Hugo Suwald, Wschodniastraße Nr. 66: Nuss- und Luxus-Möbel in großer Auswahl; Richard Wildt, Petrikauerstraße Nr. 33: Feine Toilette-Seifen, Parfümerien und Cosmetica;

Konditoreien von J. Janowski, Petrikauer- und Zienasträßen-Ecke, J. Schmagger, Petrikauerstraße Nr. 28: J. Konrad, Neuer Ring Nr. 4: M. Ulrich, Ecke Petrikauer und Andreasstraße: S. Besolowski, Petrikauerstraße Nr. 121: Weihnachtsgeschenke, Christbaum-Confect, Chokoladen, Baumkugeln, Marzipan etc.

Angekommene Fremde. Grand Hotel. Herren: Ulhorn aus Aachen. — Hartung aus Guben. — Hirsfeld aus Berlin. — Kofmann aus Zawiercie. — Miessner aus Berlin. — Dix aus Greiz. — Goldstein aus Kattowitz. — Rosenblum, Lubke, Tumanian und Ziegler aus Moskau. — Jezioraka aus Noworadomsk. Hotel Victor a. Herren: Cholewicki aus Odessa. — Herben aus Kolo. — Schnerr aus Turek. — March-

wiki aus Bendzin. — Titow aus Moskau. — Kaleherb aus Libau. — Kohn aus Petrikan. — Lubinski aus Buczok. — Silbermann, Mannsberg, Eisenberg, La diang, Dreze und Braumann, sämmtlich aus Warschau.

Herren: Mann'soff. Herren: Szerezeszewski aus Tauroggen. — Mayer aus Berlin. — Pospischil aus Wien. — Hertz aus Czestochau. — Meleher aus Dresden. — Napiralski, Korol, Biberstein, Rudnicki und Sezepelew, sämmtlich aus Warschau.

Herren: Pelens. Herren: Dębczynski aus Kolo. — Kleinermann, Bogacki, Waliszewski und M-me Lagowska aus Warschau.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Leicher Hentschel aus Schuja. — Segall Poludniowa 12 aus Warschau. — Redaway aus Moskau. — Rafadin, Hotel Manneuffel aus Berlin. — Behner aus Dufrika. — Überbaum aus Sieblec. — Ratinow aus Warschau. — Abfi aus Sorota. — Gerson, Koscielna aus Grodizk.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Ofowitz-Breise. Barſchau, 11. Dezember 1896. Tabelle mit Brutto und Netto Preisen für verschiedene Waren wie accise 10 Kop. vom Grad nach Abschlag vom 2%, Engros 100°, 78°, Sm Ausschank 100°, 78°.

Fahr-Plan der Łódzker Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Kommunikation befindlichen Bahnen. Gültig vom 16. (27.) October 1896.

Stunden und Minuten. Tabelle mit Abfahrts- und Ankunftszeiten für verschiedene Stationen wie Łódź, Warszawa, Piotrków, etc.

Die Staatsbank verkauft:

Eratten: auf London auf 3 Monate zu 94,25 für 10 Schil. auf Berlin auf 3 Monate zu 45,95 für 100 Mark. auf Paris auf 3 Monate zu 37,35 für 100 Francs. auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,60 für 100 Gheelds.

Imperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu 15 Kr. — K. Halbimperiale neuer Prägung „ 7 „ 50 „ Imperiale früherer Prägung „ 15 „ 45 „ Halbimperiale „ 7 „ 72 „ Dutaten „ 4 „ 63 „

Getreidepreise.

Barſchau, den 11. Dezember 1896. (in Wagon-Abmengen pro Rub. Kopelen. Tabelle mit Preisen für Weizen, Roggen, Hafer, Gerste.

Coursbericht.

Berlin, den 14. Dezember 1896. 100 Rubel = 216 M. 40. Ultimo = 216 M. 27. Barſchau, den 14. Dezember 1896. Berlin 46 27, London 9 33 1/2, Paris 37 37, Wien 78 60.

Zahnarzt R. RITT Petrikauer-Straße Nr. 69, vis-à-vis dem Grand-Hotel. Specialität: künstliche Zähne in Gold, Platina und Kautschuk, sowie Plombirungen.

Lagiewniki Łódź Widońska 64 Cena Okowity z dnia 14 Grudnia Netto Hurtowa w. 78% Ra. 9.10: (Akocza 10 kop. od stopnia.)

Die Kalkbrennereien u. Gruben von isländischem Spat Kadzielnia bei Kielce. Kalk aus Marmor, Isländischen Spat, Kalkstaub als Düngemittel. Adresse: Bankhaus J. Ehrlich in Kielce.

Für ein hiesiges Agenturgeschäft der Garn- und Wollbranche wird ein junger Mann gesucht, der sich zum Verkäufer eignet und womöglich schon mit der Branche und Rundschau vertraut ist. Offerten unter A. an die Expedition des „Łódzki Dziennik“ zu richten.

Teatr Polski VICTORIA

We wtorek, dnia 15 Grudnia r. b.: **FRYK' I, OSTATNIE SLOWO.**



Filiale des Berl. Panorama, Promenadenstraße Nr. 1, Haus Pinkus.

AFRIKA:

Die Inseln Réunion, Mauritius, St. Helena und Teneriffa.



Cirkus „International“

Grüner Ring. Dienstag, den 15. December cr.: **Große Athleten-Vorstellung.**

John u. Ferri, Pappis Kraftschenko

Die Liebe in der Küche

Novitäten-Vorstellung

„Salvator Rosa“

Die Tochter d. Banditen

3 junge, weiße Budel

Ein Zimmer

Brochhaus' Conversations-Lexikon

Für Concerttournee

hübsche Sängerinnen

Pfefferkuchen, Pflaumen und Nüsse

Gesucht

als Hilfsmeister ein gelernter Weber

Ein möbliert. Zimmer

Ein Paar gut eingefahrene, graue Stuten

Lodzer Thalia-Theater.

Eine größere Anzahl Kinder, Knaben und Mädchen, die in der Weihnachts-Comödie mitwirken wollen...

Ein Laden

mit zwei angenehmen Zimmern für Rs. 1200, eine Wohnung 2 Zimmer und Küche...

Eine Musiklehrerin

wünscht von Neujahr ab bei einer anständigen Familie ein Zimmer mit separatem Eingang...

Ein junger Mann,

der die Universität absolviert hat, wünscht Beschäftigung als Repetitor...

Dr. A. Wildauer,

speziell Haut-, Geschlechts- und syphilitische Krankheiten...

Kinderarzt

Dr. Łaski, Nowomiejska-Strasse Nr. 4.

Dr. S. Hartmann,

früherer Assistent des Dr. Czempin in Berlin hat sich in Lodz niedergelassen...

Detailgeschäft,

ganz gleich welcher Branche, wird per bald oder später käuflich zu übernehmen gesucht...

F. WORONIECKI,

Gyfiakstr. 2, Worschaw, empfiehlt in reichhaltiges Lager von Uhren...



Wohnungen zu vermieten.

Ein größerer Fabriksaal für Handbetrieb, mit Doppeldach, Nebenzimmern...

Wohnungen

Ein an der Petrikauer-Strasse Nr. 115/752 gelegener Laden...

Wohnungen

Ein an der Petrikauer-Strasse Nr. 97, für ein größeres Detailgeschäft...

Wohnungen

Ein an der Petrikauer-Strasse Nr. 115/752 gelegener Laden...

Wohnungen

Ein an der Petrikauer-Strasse Nr. 115/752 gelegener Laden...

Wohnungen zu vermieten.

Ein größerer Fabriksaal für Handbetrieb, mit Doppeldach, Nebenzimmern...

Wohnungen

Ein an der Petrikauer-Strasse Nr. 115/752 gelegener Laden...

Wohnungen

Ein an der Petrikauer-Strasse Nr. 115/752 gelegener Laden...

Wohnungen

Ein an der Petrikauer-Strasse Nr. 115/752 gelegener Laden...

Wohnungen

Ein an der Petrikauer-Strasse Nr. 115/752 gelegener Laden...

Wohnungen

Ein an der Petrikauer-Strasse Nr. 115/752 gelegener Laden...

Wohnungen

Ein an der Petrikauer-Strasse Nr. 115/752 gelegener Laden...

Wohnungen

Ein an der Petrikauer-Strasse Nr. 115/752 gelegener Laden...

Wohnungen

Ein an der Petrikauer-Strasse Nr. 115/752 gelegener Laden...

Wohnungen

Ein an der Petrikauer-Strasse Nr. 115/752 gelegener Laden...

Wohnungen

Ein an der Petrikauer-Strasse Nr. 115/752 gelegener Laden...

Wohnungen

Ein an der Petrikauer-Strasse Nr. 115/752 gelegener Laden...

Wohnungen

Ein an der Petrikauer-Strasse Nr. 115/752 gelegener Laden...

Wohnungen

Ein an der Petrikauer-Strasse Nr. 115/752 gelegener Laden...

Wohnungen

Ein an der Petrikauer-Strasse Nr. 115/752 gelegener Laden...

! Nur auf kurze Zeit !

Im Grand-Hotel.

Täglich geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags:

Kunst-Ausstellung,

enthaltend hervorragende Original-Gemälde internationaler moderner und alter Meister.

Sämtliche Gemälde sind zu verkaufen.

Entree 30 Kop.

Fr. Cihlarz, Kunsthändler aus Wien.

! Weihnachts-Ausstellung !

von lehrreichen und anderen Spielwaren

A. Diering,

Ecke Bawadzka-Strasse.

Großer Weihnachts-Ausverkauf

von Taschenuhren, Ketten, Bijouterien in Gold, Silber, Emaille u. Metall

Große Sendung von Regulatoren, Stuh- und Wanduhren in modernsten und prachtvollsten Façons!

W. Müller.

Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Magazin, Petrikauer-Strasse 84.

Die Conditorei

von **J. JANOWSKI**

Ecke der Bielona- und Petrikauer-Strasse,

empfiehlt sich der geneigten Beachtung und bietet um rechtzeitige Bestellung zum bevorstehenden Weihnachtsfest von Torten, Striegeln mit Nohn-, Mandel- und Frucht-Füllung, Nussplüthen bekannter Güte, Vanillicchen, Bleichchen etc. Gleichzeitl. empfängt die Conditorei: Christbaum-Confect, Marzipanfrüchte, Dessert-Chocolade u. s. w., sowie täglich frische Eisbisch- und Malz-Bonbons, als auch die bekannten Sahnebonbons „Iris“.

Restaurant J. Ryszak,

Ed. der Przejazd- und Targowa-Strasse.

Täglich Concert

der Pianistin Fräulein Lucie Mizgalska aus Berlin.

Entree frei.

GEORG RANK,

Agentur- und Commissions-Geschäft,

Telephon Nr. 328. Długa-Strasse Nr. 64, Telephon Nr. 328.

offert folgende technische Artikel:

Beste electrische Glühlampen, F. Burgmann's combinirte Packung, Prima Adhäsionsfett und Seilschmiere, Gallipoli-Oliven- und Cylinder-Öel, Gasmotoren-Öel, Tavotfett, Leder- und Kameelhaar-Treibriemen etc., etc.

Die in Warschau mit einem Belobigungs-Schreiben prämiirte

Corset-Fabrik von Anna Laferska

in Lodz, Konstantiner-Strasse Nr. 10, Filiale in Warschau, Nowy Swiat Nr. 21, übernimmt Bestellungen zur pünktlichsten und sorgfältigsten Ausführung. — Mäßige Preise. — Große Auswahl in fertigen Corsetts.

200 Gásior
800 halbe Gásior

enthaltend 6 bis 8 Bout.

an 3

ALTER UNGARWEINE

versch. Jahrgänge

empfehlen wir den Herren Liebhabern alter Weine. Bei Abnahme bis 100 R. 10%, bei mehr als 100 R. 15% Rabatt.

SIMON & STECKI, Hoflieferanten.

Warschau, Krak. Vorstadt Nr. 38.



Die Verwaltung der Dampf-Bierbrauerei

K. Anstadt's Erben

Actien-Gesellschaft,

empfehlen hierdurch dem verehrten Publikum ihre Biere bester Qualität, als: Bayersch, Pilsner, Helenehofer in Gebinden und Flaschen und bemerkt gleichzeitig, daß sie für die Güte der Qualität nur dann einstehen, wenn die Korlen in Fässern und Flaschen unverfehrt und mit beigedrucktem, eingebranntem Stempel versehen sind.



Fälschungen dieses Stempels werden gerichtlich geahndet.



Berein Łódzki Cyclisten.

Bei etwa Frost ist Dienstag, den 15. December a. cr.

Concert auf der Eisbahn.

Anfang 7 Uhr.

Entree 25 Kop.



Zum Weihnachtsfest

empfehlen in großer Auswahl: Ringe, Armbänder, Brochen, Ohrringe, Zündholz- und Papierrosen-Stuis, Uhretetten, Busennadeln, Silberne und goldene Phantasie-Uhren zu niedrigsten, concurrenzlosen Preisen.

Alexander Oraczewski, Juwelier,

Warschau, Nowy Świat Nr. 29, Ed. Chmielna-Strasse.

Łódzki Thalia-Theater.

Heute, Dienstag, den 15. December 1896:

Bei ermässigten Preisen der Plätze:

Zum 1. Male:

Wohlthäter der Menschheit

Ein modernes Schauspiel in 3 Akten von Felix Millipi.
Hauptrollen: Olga v. Billington, Aurelie Wanderholz, Marie Mäder, Felix Stegmann, Walter Thomas, Adolf Rohfeld, Max Christoph u. c.

Nächste Vorstellung:

Der Kunstfreund und seine Schwiegermutter.

Original-Schwank-Novität in 3 Akten von G. v. Moser und L. von Trotha.

In Vorbereitung: „Farinelli“. Große Operette in 3 Akten von Hermann Zump.

„Mifado“. Große komische Operette in 3 Akten von Arthur Sullivan.

„Fischhaus“. Original-Gesangsposse in 3 Akten von J. Rosen und E. Jacobsohn. Musik von Gustav Michaelis.

Die Direktion.

Große Auswahl in:

Schlittschuben verschiedener Systeme, Schlittengelände und Schellen, Christbaumständer, Amerikanische Wringmaschinen, Fleischhackmaschinen, Solinger Messer und Scheeren, Stahl- und Messing-Plättchen, Decimal- und Tischwaagen, Email. Küchen-Geräthe, Wiener Regulier Gieß-Ofen

empfehlen zu billigen Preisen die Eisen- und Kurzwaren-Handlung

T. Bronk,

Petritauer Straße 16.



Richard

Fijałkowski

In Warschau, Bracka-Strasse Nr. 20
empfehlen wie gewöhnlich billigt zu Ausstruern eine große Auswahl von Tischservicen aus Porcellan, Fayence und Glas, Waschgarnituren, Kaffe- und Thee-Service, Toilette-Garnituren, alles in den neuesten Fagons und mit den feinsten Malereien.

Die entsprechendste Specialquelle für Bestellungen zur Aussteuer von Gegenständen mit Wabben und Monogrammen.

Außer den obenwähnten Gegenständen, mit welchen meine Firma sich die Anerkennung in weiten Kreisen erworben, empfehle ich eine neu eingeführte Abtheilung mit Majolika- und Terracotta-, sowie Glas- und Porcellan-Galanteriewaaren als: Vasen, Figuren, Jardinières, Wandverzierungen, Ca-belaber, Toilettepiegel, Uhren, sowie verschiedene andere Gegenstände von Aus schmücken der Zimmer, alles von künstlerischem Werth aus den ersten französischen, böhmischen und böhmischen Fabriken in großer Auswahl. Alle diese Gegenstände, die ich nebenbei führe, verkaufe ich zu äußerst niedrigen, in Warschau noch nicht dagewesenen Preisen.

Möbel-Magazin

von A. Tarnowski,

Warschau.

Eda Jdota- und Marszalkowskastraße Nr. 114, 1. Etage.

Comptoirist

mit kaufmännischer Vorbildung, der russisch und deutsch perfect spricht und schreibt und beste Zeugnisse aufweisen kann, wird von einem ersten Hause nach Wien sofort engagirt. Offerten unter „Engagement 74“ nach Wien, postlagernd Schillerplatz.

Comptoir und Lagerräume,

Petritauerstraße 107, vis-à-vis Feinzel's Palais vom 1. Januar 1897 ab zu vermieten. Näheres bei Henryk Sachs, Promenaden-Strasse Nr. 1.



Kunstschlosserei und Geldschrank-Fabrik

F. KOPIEC,

Warschau, Krakauer Vorstadt Nr. 2,

empfiehlt diebstahl- und feuerfester gearbeitete

Stahlpanzer-Kassen mit Patentschloß, speciel zum Aufbewahren von Dokumenten, Geschäftsbüchern, protestirten Wechseln und anderen Werthobjecten.

Das Colonialwaaren-Geschäft

H. MAEDER,

Konstantinerstraße Nr. 43

empfehlen zu den bevorstehenden Festtagen

PFEFFERKUCHEN

von Rudolf Dohl in Bocklauer.

Cleme, Reap. und Ballnüsse, Americ. Apfelspalten, Dporto Birnen, la franz., ungarische und bessarabische Pflaumen, St. Petersburger Marmelade und Biscuits, Sardinien in Del und Tomaten-Sauce.

Stawucki und Cibils Fleisch-Extract.

Weizenmehl 1/2, 1/3 und 1/4 in Originalballen und ausgewogen. Ferner: Ung. Pflaumenmus, gesottene 1896er Preiselbeeren, Pfeffergurken, Pomidoren und Mai-Badbutter.

Zum Besten der israelitischen Handwerkerschule

(Calund Chora)

findet am Sonnabend, den 7. (19.) December, im Saale des Concerthauses ein

Vocal- u. Instrumentalconcert

statt, an welchem sich namhafte Künstler und Künstlerinnen betheiligen werden. Billets sind in den Comptoirs der Herren Dobranicki Söhne, u. Moritz Fraentel zu haben.

Das neueröffnete Atelier für

Damen-Garderoben, Mäntel und Damen-Hüte

unter der Firma:

SALON DE LA MODE

Jawadzka-Strasse Nr. 20, wurde mit den neuesten ausländischen Modellen sowie la. Zuthaten in großer Auswahl versehen. — Sämmtliche Aufträge werden prompt und reell ausgeführt.

LEOPOLD CIBULSK,

Tischlerei und Drechlerei,

Warschau, Sienna-Strasse Nr. 33.

Anfertigung von Kirchen-Arbeiten, Laden-Einrichtungen etc. Grosses Lager von Fischen-Möbeln für Speise- und Schlafzimmer eigener Herstellung. Verkauf unter Garantie.

Ausstellung für Elektro-
technik und Kunstgewerbe
Stuttgart 1896.
Goldene Medaille.

Die Singer Nähmaschinen

Westpreussische
Gewerbe-Ausstellung
Graudenz 1886
Goldene Medaille



nehmen seit der Erfindung der Nähmaschinen den ersten Rang unter denselben ein. Sie sind mustergerichtig in Construction und Ausführung, unerreicht in Nähgeschwindigkeit und Dauer, wie Schönheit des Stiches. Die Singermaschinen sind unschätzbar im Haushalt, unentbehrlich für Gewerbetreibende, sie sind daher

das beste und nützlichste Weihnachtsgeschenk.

Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen enthalten das beste Urtheil über die Güte und Vielseitigkeit der Singer Maschinen; das über 40-jährige Bestehen der Fabrik, die bewährten Einrichtungen meiner an allen größeren Plätzen bestehenden Filialen bieten die sicherste und vollständigste Garantie.

Verkauf gegen bequeme Theilzahlungen. Bei Baarzahlung 10% Rabatt. Kostenfreie Unterrichtskurse auch in der modernen Kunststickerei.

LODZ,
Petrikauer-Strasse 22.

G. Heidlinger.

LODZ,
Petrikauer-Strasse 22.



Dzielna- (Bahn)-Strasse Nr. 12.

Grosser Ausverkauf

von zurückgebliebenen Saisonwaaren und diversen Resten in großer Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Manufacturwaaren-Handlung von **G. Herbstmann,**
Dzielna- (Bahn)-Strasse Nr. 12.

Gesellschaft der Franko-Russischen Werke in St. Petersburg

fabricirt in ihrem Kupfer-Walzwerke alle Arten geogene Röhren ohne Stübe aus Kupfer und Messing, Hogen, Stäbe, Bänder und dergleichen aus rothem und gelbem Kupfer, Platin- und anderen Edelmetallen.

Fabrikirt ferner in ihren anderen Fabriken rothes Schmiedeeisen, Prima Qualität, Haut Kessel nach dem für Rußland ausschließlich angenommenen System „Bell-Willis“ und dergl. a.

Allein-Vertreter für das Königreich Polen:
A. Charlamoff,
Warschau, Zielna-Strasse Nr. 29.

Das Pelzwaaren-Geschäft

von
L. SIEGELBERG,

Petrikauer-Strasse 35, vis-à-vis der Niederlage von M. Silberstein, empfiehlt zur Winter-Saison sein neu- und reichsortirtes Lager von verschiedenen Herren- und Damen-Pelzen, wie auch Pelzerinnen, angefertigt nach den neuesten Modellen.

Große Auswahl von Blumen und einzelnen Fellen zu äußerst mäßigen Preisen.

Bestellungen jeder Art werden prompt und streng reell ausgeführt.

APTEKA

E. GESSNERA,

w. Warszawie, Jerozolimska Nr. 27,
poleca następujące wina leonizyczne:

Wina: Chinowe, Kakaowo-Chinowe (Vin de Bugeaud), Condurango, Kola (Vin de Cola), Kwassylowe, pepsynowe na winie słodkiem, pepsynowe na winie wytrawnym, prze-czyszczające z korą Cascara Sagrada, rabarbarowe, peptonowe, plonowe (Vin de Vermuth) i inne w ciałych i półbutelkach.
Dostac można w aptekach i składach aptecznych.

Die seit 1856 bestehende

Dampf-Maschinen-Fabrik von **A. Schweitzer** in Warschau, Królewska-Strasse 23,

empfiehlt ihr bekanntes gutes Fabrikat in verschiedenen Gattungen en gros & en détail.

Auf der Ausstellung in Nischny-Nowgorod mit einer Medaille prämiirt.

Hermann Reiss,

Warschau,
3. G. Erwansta-Strasse 3,

empfiehlt complete filwolle Möbel-Einrichtungen für Speisezimmer, Schlafzim-mer, Salons, Cabinets und Boudoirs von den einfachsten bis zu den luxuriöse-sten Ausführungen.



Die
Conditorei, sowie
Specialfabrik für Confect
und Pfefferkuchen von
J. SZMAGIER,
Petrolower Strasse Nr. 28,
empfiehlt:

Bombonieren und Strappen in großer Auswahl.

Crems, Eis, Zerkuchnen, Pfeiffons, Sonigs-margpon etc.

Pfefferkuchen in großer Auswahl aus reinem Honig, Marzipan-Früchte, Liqueur-Confect, Christbaum- und Phantasie-Confect, täglich frisch. — Chocoladen-Confect von bestem Geschmack.

Angenommen werden Bestellungen auf Torten, Baumkuchen, Striezel mit Mohn, sowie mit Mandeln, Ruß, Pfirsichen- und Confitüren-Füllung, Bleck-tuchen, Kapstuchen etc., etc.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Conditorei von M. ULLRICHS
Lodz, Ecke der Petrikauer- und Andreas-Strasse.

Neu eröffnet!

Beste Weihnachts-Spek-Confituren
Beste Baumkuchen, Kapstuchen (unvergleich-licher Güte), Sorten (ohne Concurrenz), Thee-Strüchen in 120 Gattungen, Marzipan-Strüchle, Christbaum-Confect, Pfefferkuchen aus den ersten War-schauer und ausländischen Fabriken, Braulinen, Bombons, Can-dirtre Strüchle, Ananas in Blättchen etc., etc., etc.

Beste Baumkuchen, Kapstuchen, Striezel, Torten, etc.
Beste Baumkuchen, Kapstuchen, Striezel, Torten, etc.
Beste Baumkuchen, Kapstuchen, Striezel, Torten, etc.

M. STANKIEWICZ

WARSCHAU, Trębacka Nr. 6, Ecke Nowo-Senatorska,
empfiehlt sein reich assortirtes Lager

Directer Import von Japan.

Täglich Eingang von Neuheiten.

BAMBUSMÖBEL

und
JAPAN-WAAREN
in allen Preislagen, von den billigsten bis zu den elegantesten.
Sensationelle Nouveauté: Automatische Musik-Sessel.

Pfefferkuchen in großer Auswahl

15% Rabatt von 1 Rb. an.

Christbaumconfect à 60, 75, 100 und 120 Kop. das Pfund.
Liqueurconfect à 60 Kop. das Pfund.
Marzipanfrüchte à 60 Kop. das Pfund.
Beste Baumkuchen, Kapstuchen, Striezel, Torten, etc.

F. Ullrich, Petrikauerstr. Nr. 142, nahe der Evangelida.
Bestellungen auf Kuchen, Kapstuchen, Striezel und Torten für die Weihnachtsfeiertage nehme schon entgegen. „Frische Butter“.

Baugewerk-, Tischler-, Bahnmeister- u. Tiefbauschule
Sternberg in Mecklenburg.
Ankunft durch Director M. Wenck, Architekt.

Als geeignete
Weihnachtsgeschenke
empfiehlt das Optische u. Electro-Optische Geschäft von

Szymon Urbach,
Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 33,
Haus 3. Koslowie,
Laternen, Magias, Dampfmaschinen, Spielzeuge, Stereoscope, Oerengläser, Barometer, Barometer, Mikroskope, Fernrohre, Apparat, Solinger Federmesser, Scheren, Belegblätter, Brillen, Pincenez, Lornen u. s. w.
Billige Preise.

Дозволено Цензурою.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Auf Schloß Grünweide.

Roman von H. Palmé-Paysen.

[7. Fortsetzung]

„Sieh her“, sagte er und trat an's Fenster und zeigte auf die weiten Flächen der Felder draußen, „noch liegt Eis und Schnee darauf, aber wenn da im Sommer hochwogendes Korn reift, erblühen in wunderbarer Mannichfaltigkeit Feldblumen am Rande. Das Anlegen von Herbarien geschieht mühelos und gewährt Freude. Die Lust dazu wird Dir schon kommen. Laß nur erst Alles um Dich herum grünen und blühen. Die Natur ist erhaben auch in ihrer Einfachheit. Eine grüne Wiese, ein Waldstück, ein ferner Höhenzug und blauer Himmel drüber genügt schon; Gottes Welt ganz reizend zu finden.“

Er entrollte ihr nun ein sommerliches Landschaftsbild und führte sie durch Wälder und Felder, an Bächen und duftenden Heubergen vorbei, er sprach lange und eifrig, bis er sich plötzlich dessen bewußt wurde und abbrach.

Marietta hatte sich neben ihn an's Fenster gestellt und in die Ferne geblickt, als sähe sie die sonnige Pracht, von der seine Lippen redeten.

„Wo waren wir denn?“ fragte sie, als er schwieg, mit einem reizenden, traumbehafteten Lächeln.

„Auf dem Faustmantel spazieren geflogen,“ scherzte er.

Sie wurde wieder ernst. Mit einem Scherz sollte diese Unterredung nicht enden, so schnell nicht seine Beleidigungen vergessen werden.

Einglam wandte sie sich in's Zimmer.

„Im Sommer,“ sagte sie, „wo werde ich dann sein! Hier sicherlich nicht. Die Bücher will ich einmal durchblättern.“

Sie nahm einen Band in die Hand und verließ mit stolzem Kopfnicken das Zimmer.

11.

„Die Wahrheit ist immer neu,“ schreibt Goethe an Frau von Stein, „und wenn man zuweilen einmal einen ganz wahren Menschen sieht, meint man, man käme erst auf die Welt.“

So ging es der jungen Marietta; aber sie sah diesen Ausspruch nicht in dem Sinne des Dichters auf. Sie hielt die Menschen für selbstsüchtig und berechnend und blickte verächtlich auf deren gleichnerisches Thun, ohne recht zu wissen, wie empfänglich sie doch für Schmeichelei sei. Sie beklagte sich, daß Niemand ihr so recht die Wahrheit sagte, und da sich nun Jemand fand, der ihr schonungslos ihre Schwächen aufdeckte, schmähete sie die Wahrheit als bitterste Kränkung.

Aus dem Strudel der Geselligkeit gerissen, in dem ihr Toilettefragen und körperliche Erschöpfung Zeit und Lust zur Gedankenvertiefung geraubt, plötzlich hineinversetzt in die stille Einsamkeit, angegriffen in Allem, was ihr bisher als höchstes Ideal erschienen, wählte sie sich in einer fremden, lieblosen Welt. Sie meinte, Unerhörtes sei ihr begegnet. Sie, die Vielumworbene, Bewunderte, Umschmeichelte, die nur zu wählen hatte, um durch die Hand einem Manne ein ganzes Leben voll Glück zu spenden, bezeichnete man als „ein Kreuz“ für den späteren Gatten, alles, was bisher an ihr originell, bezaubernd gefunden, als „unweibliches Gebaren“. Sie fühlte sich verkannt, einsamer als je.

Diesen Abend erschien sie nicht mehr im Familienzimmer, sie ließ sich den Thee hinauf bringen, Sophiens begütigende Worte verhallten ungehört. Noch nach Stunden gingen die Sturmwoogen der Gefühle. Sie weinte nicht — Alles in ihr gestaltete sich zur trotzigen Auflehnung.

Als die Nacht heraufzog, öffnete sie die Saloufen des Seiten-

fensters, jenes Fensters, das nach der Thurm- und Garten- seite lag, welches seit jenem Wintermorgen, dem ersten, den sie auf Grünweide verlebte, dicht verhängt worden war, „um dort oben den Einsiedler nicht zu beunruhigen“, wie Fräulein Sophie erklärte.

Sie stand lange dort und starrte hinaus. Es war eine so schöne Nacht. Die Sterne glitzerten an dem kalten Nachthimmel, und halb märchenhaft, halb gespenstisch ragte die dunkle, schwarzgrüne Ruine in denselben hinein. Dieser Thurm und sein Aufsatz übten auf ihre Ideenwelt eine magnetische Anziehungskraft. Wenn des Mondes bleicher Glanz ihn umwob und oben ein einsames Licht hernieder leuchtete, dann überkam sie mit Allgewalt der Zauber der Romantik, des Geheimnisvollen, eine unüberstehliche Lust, des alten Thurmes Schwelle zu überschreiten, die Stiegen hinauf zu klettern, auf die Gegend zu schauen, den räthselhaften Bewohner kennen zu lernen. — Es war Dornröschens geheimnisvoll ertöndes Lied zur Spinde. — Was hatte er erfahren, erlitten, der Einsame dort oben? Konnte Liebe so unglücklich machen, daß die Welt nicht schön genug sei, ferner darin zu wandeln!

Sie stützte den Kopf in die Hand und blickte auf das verhängte, matterleuchtete Fenster.

Da tönte ein Klang herüber, ein weicher, wunderbar reiner Geigenstrich, und andere reichten sich dran, und die Klänge gestalteten sich zu innigen Melodien, die eine Gefühlswelt tiefter Bewegtheit verriethen.

Sie lauschte athemlos.

Als nach langer Weile wieder Stille eintrat, begann sie mit halber Stimme die Weise eines italienischen Volksliedes zu singen. Wie ein mattes Echo drangen die Töne in die Nacht hinaus. Wurden sie drüben vernommen? Die Vorhänge hingen nach wie vor bewegungslos hernieder, kein Schatten zeigte sich, Alles blieb still.

Seit dieser Stunde aber lebte sie sich in eine phantastische Ideenwelt hinein, sie meinte, eine gewisse geistige Verwandtschaft mit jenem Einsamen, Verkannten da oben zu besitzen. Alles Forschen und Suchen zur Klärung seiner Vergangenheit blieb indessen erfolglos. Von den Tanten erhielt sie nur kurzen und abweisenden Bescheid, und ihrem Vormund wollte sie keine Fragen vorlegen, den sah sie seit jenem erregten Nachmittage als ihren erbittertesten Feind an.

12.

Der Frühling kam in's Land gesprungen. Wie vom Zauberstab berührt, brachen Knospen und Blätter auf. Die Kastanien trugen Blüten wie Weihnachtskerzen, die Obstbäume duftige Schneekleider, die weiten Wiesenflächen ein sattes Grün. Aus heißer Ferne waren Schwalben und Drosseln gekommen, und Abends ertönten die süßen, langgezogenen Klagelieder der Nachtigall. — Ein Singen und Klingen, ein Duften und Blühen allerwärts, wie Marietta solches noch niemals gesehen und empfunden.

Und welch' ein thätiges Leben entwickelte sich überall auf Feld und Hof! Früh schon zogen mit Pflug und Egge die Knechte aus, und obgleich das junge Mädchen längst die städtische Gewohnheit abgelegt hatte, bis in den Tag hinein zu schlafen, so waren die frischen, stämmigen Meiermädchen doch bereits mehrere Stunden vor ihr auf und lehrten gewöhnlich schon von der Weide zurück, wenn sie das dunkle Köpfchen aus dem Fenster steckte, um zuzuschauen, wie die gefüllten rothen Milcheimer von dem Wagen federleicht heruntergehoben

und in den Keller getragen wurden. Drinnen auf dem streifenpflasteren Boden standen reihenweise Hunderte der flachen, gewaltigen Milchfatten, von denen die Sahne geschöpft, leere, die mit frischer Milch gefüllt, andere, deren Inhalt zu Käse und dergleichen verbraucht wurde. Eine geregelte, ineinandergreifende Thätigkeit überall, deren Anschauen ihr ein ungelanntes Vergnügen gewährte.

Im Dorfe kannte man sie schon. Außer einigen großen Bauernhöfen bestand es meist aus Tagelöhnerwohnungen und ärmlichen Häusern. In einem der letzteren war sie heute eingelehrt. Der Zufall hatte sie gerade in dem Augenblick daran vorbeigeführt, als ein kleiner, am Wege spielender Knabe in Gefahr gerieth, von einem dahersagenden Ackerwagen überfahren zu werden. Sie vermochte ihn noch frühzeitig zu entfernen, und trat nun mit dem kleinen, pausbacigen Kerl an der Hand in die kleine Wohnung. Die Thür nach einem dürftig eingerichteten Stübchen stand offen. Drinnen saß in einem hochlehnten Korbstuhl ein blasser, schlanker Knabe, der traumverloren vor sich nieder sah auf den mit Sand bestreuten Fußboden, wo im Sonnenlichte die Blätter Schatten tanzten. Marietta stand still, sie wagte nicht, diese stille Träumerei zu stören. Von der Diele aber drang vom offenen Herdfeuer ein so erstickender Rauch, daß kein Högerin möglich war. Der kleine Junge hatte ihre Hand losgelassen und kam nun mit der Mutter zurück, einer noch jugendlichen Frau, deren Züge jedoch einen stillen Kummer verriethen. Sie schien zu wissen, wen sie vor sich habe, und nahm mit verlegenem Danke das Kind entgegen. Ueber die Arbeit habe sie dasselbe vergessen, entschuldigte sie sich; der Junge sei so wild, und von dem Ältesten habe sie keine Hilfe, der habe ein Hüftenleiden, aber er sei geschwieger als sie Alle, und sie habe ihn so lieb, so lieb.

Das wurde in buntem Durcheinander gesprochen. Als Marietta aber nach ihrem Mann fragte, wurde sie verlegen und ganz roth.

„Mein Mann ist seit lange fort und sucht anderswo Arbeit; er hat sich bei Herrn Hartmann nicht gut gemacht und ist da aus dem Dienst gekommen, und seitdem sind wir verarmt“, sagte sie mit mehrmaligem Stöcken.

Jetzt erinnerte sich Marietta des entlassenen Großknechtes, den Fräulein Kempel der Wilddieberei verdächtig erklärt. Sie wußte nun, bei wem sie sich befand. — Zartfühlend brach sie ab.

„Möchtest Du diese Blumen haben?“ fragte sie den kranken Knaben, der während des Gespräches mit verlangenden Blicken nach den Wiesenblumen geschaut, die sie unterwegs hier und da gepflückt. Er nickte und griff erfreut darnach, als Marietta sie ihm entgegenhielt.

„Matricaria Chamomilla“, sagte er leise, indem er eine weiße Kamille betrachtete.

„Das hat er von unserem Küster im Dorf. Manches auch von unserem Herrn Doctor“, erklärte die Mutter der erstaunt aufhorchenden Marietta; „der bringt ihm Blumen und Bücher mit, wenn er kommt, und er sieht immer bei uns vor, wenn er durch's Dorf kommt, nicht wegen der Krankheit, da wär' nichts mehr daran zu curiren, — durch ein Seebad vielleicht, aber, lieber Gott, woher das Geld nehmen — nein, deshalb kommt er nicht; er hat das Kind gern, da es so gut und so geschick ist.“

„Aber, wenn ein Seebad ihn gesund machen könnte, so sollten Sie den Versuch einmal wagen.“

„Ach, Fräulein, Unserem ist ja schon zufrieden, wenn es nur satt wird.“

„Sie müssen versuchen, eine Arbeitsstelle an der See zu erlangen.“

„Darauf ist mein Mann auch aus; aber ohne Zeugniß erhält er keine, und Herr Hartmann will keins geben. Wenn Sie könnten ein gutes Wort bei dem Herrn einlegen“ — sprach die Frau zögernd, bittend.

„Vielleicht würde Herr Hartmann ihn selbst wieder in den Dienst nehmen“, meinte das junge Mädchen.

Die Frau schüttelte traurig den Kopf. „Der Herr ist streng“, sagte sie, „was der Karsten gethan, hat er mir nicht sagen wollen, es muß doch wohl etwas Schlimmes gewesen sein, die Leute sehen mich so scheel an.“

Sie sah dabei traurig, aber so offen zu Marietta herauf, daß diese die Ueberzeugung gewann, die Frau sei keinesfalls Mitwisserin etwaiger Betrügereien.

„Ich will versuchen, etwas für Sie zu erreichen“, sagte sie freundlich, und zu dem Knaben: „Wenn ich einmal wiederkomme, soll ich Dir dann wieder Blumen mitbringen?“

Der Knabe schlug die sanften, forschenden Augen auf. — „Bitte“, sagte er leise, „aber mit Wurzeln.“

Marietta hatte noch keine Gelegenheit gehabt, mit ihrem Vormund über das Anliegen der Frau zu sprechen.

Für den Laadmänn ist der Frühling eine Zeit angestrengten Fleißes, und Hartmann erschien selten anders als zu den Mahlzeiten im Familienzimmer oder auf der Gartenterrasse, wo an schönen Abenden der Thee eingenommen zu werden pflegte. Dort prangten jetzt Oleander, Vorbeerbäume und duftende Frühlingsblumen; weithin schweifte der Blick über grüne Wiesenflächen, links schlossen die mächtigen Kastanien die Fernsicht, rechts sanft aufsteigendes, baumgekröntes Hügelland.

Ein leiser Regen hatte die Schwüle des Vormittags etwas ver- schenkt.

Reimer kam ermüdeten Schrittes die Allee herauf; er war er- höht und trug den Hut in der Hand. Neben ihm schritt ein Bauer im blauen Kittel, den Knotenstock in der Hand, unter dünnen Braun- en funkelten ein Paar blühende, schlaue Augen hervor.

„Kommen Sie auf mein Zimmer, wir können die Sache oben abmachen“, sagte Hartmann zum Manne und schritt diesem voran.

„Nun — was ist's? Sie können mit dem Berwälder nicht einig werden?“ fragte er, indem er in seinem Gemache auf und nie- der ging. Die duftige Luft wehte angenehm von der Terrasse her- auf durch die geöffneten Fenster.

„Doch, Herr, die Milchkuh hab' ich erhandelt, 120 blühblaue Thaler auf den Tisch gezahlt, aber die beiden Stärken — Gottes Sackerlot, 25 Goldstücke, das ist zu viel.“

„So, mir nicht.“

„Ja, ha, glaub's wohl. Mehr als 20 ist das Vieh nicht werth.“

„Dann muß Er es nicht kaufen.“

„Aus Vorschlägen und Bieten besteht's Geschäft.“

„Auf Grünweide wird nicht vorgeschlagen, nachgerade sollte Er den Gang hier kennen, Mann.“

„Gott's Donner, sagen wir 21, Herr.“

„25, keinen weniger.“

„Der reiche Herr kann dem armen Bauer entgegenkommen, sagen wir 22, Herr.“

„25 in Gold“, beharrte Reimer und wandte sich ungeduldig zum Fenster.

„Wenn man Mißwachs und Hagelschauer gehabt, ist 23 schon zu viel. Na, sagen wir 23, Herr.“

Reimer machte eine ungeduldige Bewegung. Sein Blick schweifte hinaus, erst in die Ferne, dann hinunter auf die Terrasse, da blieb er auf einem dunklen Mädchenkopf ruhen, den eine weiße Hand gestützt hielt. Ganz bewegungslos sah die Gestalt da, unter der hohen Binde, jetzt aber wandte sich langsam das Antlitz in die Höhe, und die dunklen Augen trafen einen Augenblick die seinigen.

Er grüßte flüchtig hinunter, ohne seine Stellung zu verändern.

„Sagen wir 23, Herr“, wiederholte der Bauer.

„Es bleibt bei 25, und wenn Er dabei zu Schaden kommt, soll Er nicht weiter handeln.“

„Nun denn zum Teufel 25! — 10, 20, 25, — da liegt das Sündengeld. Kriegt der Herr für dreijährige Stärken nirgends wieder. — Sackerlot, 25! Ist eine Schande! Was zu viel, das ist zu viel!“

„Na, das Schimpfen hat Er doch umsonst gehabt. Kommen Sie, das Vieh soll Ihnen ausgeliefert werden.“

Nach kurzer Zeit trat Reimer auf die Terrasse, wohin vom Wohnzimmer aus eine zierliche Eisentreppe führte.

Er zögerte, ehe er dieselbe hinunterging, denn er glaubte die Fa- milie dort versammelt und sah nur Marietta an dem das Wie- senthal begrenzenden Gitter gelehnt. — Vor ihr glühte das Abend- roth. Ihre schöne, kräftige Gestalt in dem heller Sommerkleide und der grazios unbeweglichen Stellung hob sich in schönster Pla- stik ab.

Jetzt wandte sich das zarte Köpfchen ihm zu.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristische Ecke.

— Der breitspurige Vater. Knabe (zum Fenster hin- ausschauend): „Da kommt endlich der Vater!“

Mutter: „Wo denn? Auf welchem Trottoir?“

Knabe: „Auf beiden!“

— Im Käsegeschäft. Dienstmädchen: „Hier bringe ich Ihnen den Käse zurück. Der wimmelt ja von Maden!“ Kaufmann (nach- wiegend): „Es fehlt aber etwas.“ — Dienstmädchen: „Na das wer- den die Maden inzwischen weggefressen haben!“